Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 96 (1951)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Bärenmakak (Indien)

Bei jungen Affen kämpft die Neugierde immer mit der Angst. Voller Unternehmungslust versuchen sich diese Tierkinder von der ängstlichen Mama zu lösen, um sich die grosse Welt allein anzusehen. Aber bei der kleinsten «Gefahr» klammern sie sich schnellstens wieder an die Mutter und schauen vom sichern Ort frech nach der Störung. — Die Abbildung stammt aus dem kürzlich erschienenen Tierbuch von Jürg Klages: «Lebendige Schönheit.» 78 Aufnahmen in grossformatigem Leinenband, Fr. 16.—, Rotapfel-Verlag, Zürich. — Siehe auch die Besprechung auf Seite 200 der «Schweizerischen Lehrerzeitung» Nr. 9 dieses Jahrganges.

SLZ 96. Jahrgang **Nr. 11** S. 233...252 Zürich, 16. 3. 1951

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 19. März, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Examenlektion Mädchen II. Stufe, Knaben II. Stufe; Spiel. Leitung: Hs. Studer.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 20. März, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Examenlektion, Unterstufe. Leitung: H. Futter.

— **Pädagogische Vereinigung und Leitung des Pestalozzianums.** Donnerstag, 22. März, 20 Uhr, spricht im Pestalozzianum (Neubau), Prof. Peter Petersen (früher in Jena) über: «Schulleben und Unterricht in einer Erziehungsschule.»

— **Pädagogische Vereinigung, Arbeitsgemeinschaft Grundfragen der Volksschule.** Dienstag, 20. März, 20 Uhr, Bahnhofbuffet 1. Stock. Thema: «Welches sind für unsere Stadtkinder die entscheidenden Impulse ausserhalb der Schule und des Elternhauses?» (Bereinigung von Fragen zuhanden der Schüler.)

— **Arbeitsgemeinschaft für Schulmobiliar.** Dienstag, 20. März, 20.00 Uhr, im «National». Tische und Stühle, Wandtafeln.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 19. März, 17.30 Uhr, Kappeli. Training, Spiel. Leiter: A. Christ. Anschliessend (ca. 19.00 Uhr) im «Kronenstübli» Altstetten: Vortrag von Herrn Dr. H. G. Bodmer, Schularzt, über: «Unfallverhütung und erste Hilfe im Turnunterricht.» Auch Nichtmitglieder sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein. Dienstag, 20. März, 18.30 Uhr, Turnhalle Affoltern a. A. Uebungen an der Sprossenwand, Spiel.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 20. März, 18.30 Uhr. Lektionen II. Stufe. Turnschule 1942 mitbringen.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 19. März, 17.50 Uhr, Sekundarschulturnhalle. Lektion Mädchenturnen, Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 19. März, 18.00 Uhr. Schluss-Spiel-Stunde.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 20. März, 17.45 Uhr, Turnhalle Lind-Süd. Uebungen an Schwebekanten und Leitern.

BASELLAND. Lehrerinnenturnverein, Gruppe Birseck. Montag, 19. März, 17.00 Uhr, Turnhalle Münchenstein. Lektion 3. Klasse, Spiel.

Möbelwerkstätten Traugott SIMMEN & Cie. A.G., Brugg, Tel. 41711
Zürich, Uraniastr. 40 (Schmidhof), Tel. 256990, Lausanne, Tel. 222992

Moderne Schulwandkarten
Welt, Kontinente, Länder, Weltgeschichte.
Biblische Geschichte
Bitte Verzeichnis verlangen
KÜMMERLY & FREY
GEOGRAPHISCHER VERLAG - BERN

Auch im **Winter** und **Vorfrühling** ist ein kürzerer oder längerer Aufenthalt herrlich in den beiden **alkoholfreien Kurhäusern**

ZÜRICH

ZÜRICHBERG Telephon 34 38 48
Orellistrasse 21, Zürich 7

RIGIBLICK Telephon 26 42 14
Krattenturmstrasse 59, Zürich 6

Gut geheizte Häuser. Sonnige Lage am Waldesrand. Stadtnähe mit guter Tramverbindung. Verschiedene Pensionsarrangements.

Verlangen Sie bitte Prospekte.

LEHRMITTEL AG., BASEL GRENZACHERSTR. 110 TELEPHON (061) 2 14 53
Spezialhaus für Anschauungsmaterial

Geographie	Physik	Naturwissenschaft
Geschichte	Chemie	Optische Geräte
Bilder, Tabellen	Geologie	Mineralogie

OFA 1811 A

Wandtafelschwämme
extra zäh

Unsere Naturschwämme aus dem Mittelmeer zeichnen sich durch ein festgefügtes und elastisches Gewebe aus

Preise:	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
	Fr. 3.50 (extra gross)	Fr. 2.75 (gross)	Fr. 1.65 (mittel)

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulmaterialien

Neuzeitliche Schulmöbel

- solid
- bequem
- formschön
- zweckmässig

Basler Eisenmöbelfabrik A.-G., Sissach
vorm. Th. Breunlin & Co. Telephon (061) 7 44 61

EIN GEISTLICH-PRODUKT

von vorzüglicher Wirkung für den Garten- und Gemüsebau

SPEZIAL GARTEN u. GEMÜSE DÜNGER

in Säcken von 5, 10, 25 und 50 kg Erhältlich in Samenhandlungen, Drogerien usw.

ED. GEISTLICH SÖHNE AG WOLHUSEN

Anspruchsvolle Gartenfreunde sind uns als Kunden besonders lieb. Sie wissen die grossen Vorzüge der ausgesuchten Vatter-Qualitäten zu schätzen und kommen immer wieder.

Vatter

Samen Bern

2 ideale Helfer für Ihren Garten!

Küderli Samen gute Samen

Gemüse- und Blumensamen
Steckzwiebeln

Elsässer, ovale gelbe 1 kg Fr. 2.—
Oensinger und Savoyer 1 kg Fr. 2.60

Begonien-Knollen
Elite-Gladiolen
Bedarfsartikel

Blumenkistchen, Gartengeräte, Gartenschläuche, Baumspritzen, Frühbeetkasten, Rasenmäher usw.

Reichillustrierter Frühjahrskatalog mit Neuheitenliste 1951 gratis auf Verlangen

Samen Küderli

Zürich Dübendorf Rennweg 25 und Badenerstrasse 120 (Briefadresse)

Gartenobstbäume auf typ. Unterlagen

Spalierreben, Europäer und Hybriden

Beerenobst:
Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Johannis- und Stachelbeeren

Rosen, Efeu und Schlingpflanzen

Ziergehölze und -Bäume

Nadelhölzer
bis 8 m hoch, auch viele Zwergformen

Heckenpflanzen,

Böschungs- u. Bodenbedeckungspflanzen

Pfingstrosen, stauden- und holzartige

Christrosen

Verlangen Sie meine interessanten Sonderlisten über:

Nr. 1. Zwerg- und Formobst, Beerenobst aller Art. Spalier- und Tafelreben. (Europäer und Hybridenreben)
Nr. 2. Freiland-Ziergehölze und Nadelhölzer
Nr. 3. Pfingstrosen und Christrosen

Hermann Julauf BAUMSCHULE SCHINZNACH-DORF

Tel. (056) 4 42 16

ENGRAIS Hauert DÜNGER

HAUERT & Co GROSSAFFOLTERN

gegr. 1663

Beste Bodennahrung für alle Kulturen
erhältlich in den Gärtnereien

Freilandpflanzen

Bäume, Sträucher, Rosen, Koniferen, Schlingpflanzen, Hecken-, Ufer- und Vogelschutzgehölze, Bienenweidepflanzen, Stauden für alle Zwecke, Seerosen, Beerenobstpflanzen. Über 800 Arten und Sorten Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge. Speiseforellen.

Mozer Wynau

Baumschule und Staudengärtnerei Wynauer Brunnenkresse-Kulturen
Forellenzucht Landwirtschaft
Telephon (063) 3 61 67

Besichtigen Sie — auch mit Ihrer Klasse — unsern interessanten Betrieb!

Tithonia «Fackel»

die goldene Blume der Inkas.

Pflanze, der Sonnenblume ähnlich, jedoch mit feurig-orangeroten Blumen.
1 Port. Fr. 1.80

Hauptkatalog oder «Berater für Feld und Garten» gratis!

Autdorfer
Samen Zürich 47

Ob Sie einen Schul- oder Privatgarten betreuen —

immer wird Ihnen Mausers Hauptkatalog die beste Hilfe dazu sein.
Von in- und ausländischen Fachleuten wird er als das inhaltsreichste, bestgegliederte „Gartenjahrbuch" bezeichnet. Seine Auswahl an Gartenbedarfsartikeln ist unübertroffen.

Verlangen Sie bitte den Hauptkatalog F noch heute gratis.

Samen-Mauser
Rathausbrücke / Zürich

Garten-Spritzen

für die Schädlingsbekämpfung

Handspritzen / Rückenspritzen
Pulver-Verstäuber

Alle gebräuchlichen und bewährten Modelle

Prospekte gratis und franko durch:

H. Wettstein & Co. AG., Spritzenfabrik

Birchstr. 117, Zürich 50 (Örlikon) Tel. (051) 46 83 19

(In guten Samenhandlungen erhältlich)

Prachtvoller
Blumenschmuck
durch das reine, sofort lösliche
Pflanzen — Nährsalz

Fleurin

Das ideale Düngemittel für alle Topf- und Freilandpflanzen von grosser Ausgiebigkeit *(nur ein Gramm pro Liter)*
Weisen Sie Nachahmungen zurück und verlangen Sie nur das unübertreffliche Nährsalz *Fleurin in der violetten Büchse.* In Packungen von 125 g bis 9½ kg in Drogerien und Samenhandlungen.

Alleinhersteller **Alphons Hörning AG**
BERN Marktgasse 58

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6 mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten — 4 mal jährlich: Der Unterrichtsfilm 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

96. Jahrgang Nr. 11 16. März 1951 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95
Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: Das Ende des Schuljahres — Hauptthema: Der Schulgarten — Praktische Winke für den Schulgarten (reiche Ernte, das Treibbeet, Methodisches) — Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschule — Nachrichtenteil: Schaffhauser kantonaler Lehrerverein — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Glarus, St. Gallen — Zürcher Schulkinder laden Bergkinder zu Gast — Zu einer Besprechung des Lexikons der Pädagogik — Ehrung Otto Stocker — † Ernst Rolle — SLV — Bücherschau

Das Ende des Schuljahres

Pädagogen, die Zeit ist gekommen, und jährlich kehret sie wieder,
Da, ledig der Pflicht und des saueren Werkeltags Mühe und Plage,
Befreites Stöhnen die Reihen durcheilt: Es ist überstanden!
Es heben sich merklich die Schultern, die Miene wird heller und heiter.
Wie war's, und wie ist es doch bloss? Lasst uns in Musse bedenken!
Trüber, der Bitternis voll, wird mancher Lehrer im Märzen,
Mag strahlend der Tag im milden Lichte des Lenzes auch funkeln,
Sein Geist irrt gefangen im Käfig der Schule; er ist der Gehetzte,
Um rastlos quälend dann selbst hinwiederum andre zu hetzen.
Die Zöglinge murren im Trotz. Man lockt und treibt sie zur Prüfung.
Es sollten die Köpfe sich füllen mit Weisheit; der Vorgang ist schmerzlich.
Denn Köpfe sind eigene Wesen, kein einziger gleichet dem andern:
Es bleiben die einen so leer wie zuvor, trotz heftigster Arbeit.
Ohnmächtig fletscht der Erzieher die Zähne und müht sich vergebens,
Pädagogisch erschüttert bis tief in den Grund seines blutenden Herzens
Erhebt er sein Aug' zum Olymp; doch droben lachen die Götter:
«Wir geben's den einen im Schlafe, das Schicksal lässt sich nicht zwingen!
Versuche es selbst, zu stopfen und mästen die Dummen mit Regeln,
Wer sollte es können, wenn nicht der dazu Beruf'ne auf Erden!
Wir Himmlischen pflegen der Musse, entschlagen uns leicht der Grammatik . . .»
Und nüchtern erwacht dann der Lehrer, zur Wirklichkeit kehrt er zurück.
Verblendeten Blicks stürzt er neuerdings sich in den Staub seiner Schule;
Die Nöte und Ängste der Zöglinge macht er knirschend zu eignen.
«Es ging doch und geht nicht mehr!» wimmert er täglich, bald laut und bald leise.
Die Eltern auch hören's bestürzt, die sich in Scharen erkund'gen,
Ob nicht für die höhere Anstalt ihr Spross als klug sei erachtet.
Wohl einem Kinde, das sorglich sich einstmals Erzeuger erkieset!
Wehe dem andern, das unbedachtet Vater und Mutter sich wählte!
Dies rächet sich jetzund: Mit schmählichen Noten bedeckt sich das Zeugnis,
Es saust durch die Prüfungen; übel vermerkt man's dem schuldigen Lehrer.
Laut tönet das Lob beim Gescheiten; doch gilt es diesmal dem Vater.
So strömet mit Macht und gewaltiger Ballung das Leben der Bildung,
Und minder nicht ballt sich die Stunde dem Bildenden wie seinem Opfer.
Es harren die Hefte der Durchsicht, der Rotstift läuft Amok ohn' Ende.
Zu Beigen wächst an, was geschrieben, gezeichnet, kopiert hat der Schüler.
Ein Jahr ist so lang und ein Jährchen so kurz, es hat gleicherweis' Geltung,
Doch Reflexionen darüber im Märzen sind unnütz, ja störend;
Aufräumt der Pädagog seine Kasten; es ächzet das Pult unter Türmen:
Die Noten sind fällig, Absenzen, Kontrollen, kropffeindliche Pillen,
Berichte und Zahlen, Zäsuren, Anfragen, es schiesst wie das Unkraut!
Kein Sekretär hilft ihm; kaum findet er Zeit, den Bart sich zu schaben,
Die Verdauung selbst leidet, es schleicht ins Gesicht ihm manch bitterer Zug.
Was weiss er davon? Er sieht nicht das Himmelsgestirn, nicht den Frühling;
Denn noch will die letzte Hürde passiert sein: er steigt ins Examen!
Da sitzen sie sittsam auf Stühlen und zieren freundlich die Wände,
Besucher: so Eltern und Tanten, Behörden und hoch der Inspektor.
Vorn steht der Lehrer, blickt milde und sanft und stellet die Fragen.
Sie sind nicht ganz neu und ganz fremd, so merkt es der flinkere Schüler,
Und mit seiner richtigen Antwort beglückt er Schulmeister wie Mutter.
Doch tönet es falsch, dann lächelt der Kreis der Besucher mit Nachsicht,
Es lacht auch der Lehrer; allein er tut es mit heimlichem Grimme,
Und Sanftheit und Schärfe mischen sich rührend in seiner Rede.

So woget die Prüfung. Erlasst mir die Schild'rung des allzu Bekannten!
Mitunter greift kühnlich ins Wortspiel dazwischen der strenge Inspektor.
Nicht immer glückt freilich das Wagnis; jedoch der Lehrer erduldet's.
Sein Aug' nur durchbohrt den nach treffender Antwort ringenden Zögling.
Vergeblich Bemühn! Es traf der Experte, oh Schicksal, den Falschen!
Der wusste und weiss es trotz Telepathie seines Meisters mitnichten;
Er grinset verlegen, verwechselt den Wer- und den Wenfall wie üblich,
Nie haben des Dudens brennende Sorgen sein Wesen berühret,
Es fehlt die entsprechende Windung im Hirn; nur so wird's begreiflich.
Dort gähnt eine Leere, kein inspektoraler Zuspruch bringt Änd'rung.
«Singen! Nach vorne!» So will es der Brauch, und wir folgen ihm gerne.
Denn damit naht die Erlösung für Prüfende wie für Geprüfte.
Freudig erschallen die Lieder; am Himmel leuchtet die Sonne.
Sie schien schon vorher hernieder, allein sie ward nicht beachtet.
Nun gibt der Inspektor den Segen. Die Mienen erblühen allmählich.
Ins dürre Gemüt des Erziehers tropft warm und befruchtend das Lob;
Es war nicht umsonst! Ja, hört es, ihr ewig mäkelnden Leute:
In Weisheit und Bildung erwachsen sind euere Söhne und Töchter,
Und ob es gänzlich geglückt oder nicht — das Schuljahr ist fertig!
Der Lehrer schätzt es wie keiner; er schüttelt Hände mit Inbrunst.
«Alles Gute! Lebwohl! Gern geschehen!» So spricht er zu often Malen.
«Drei Wochen lang lasst ihr mir Ruh!» Dies jauchzet sein freudiges Herz.

Hans Hohler, Olten.

Der Schulgarten *

Der Gartenbau im allgemeinen ist zu allen Zeiten und bei allen Völkern ein Gradmesser der Kultur. Bei den alten Kulturvölkern stand vor allem die Gartenarchitektur in hoher Blüte, sowohl was die Gestaltung der Anlagen als auch deren Bepflanzung mit Blumen und Ziergehölz betrifft. Auch dem Obstbau wurde bei ihnen grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Der Gemüsebau aber kam erst bei den Römern zur richtigen Entfaltung. Doch war der Gartenbau nicht Allgemeingut des Volkes. Er war das Privileg der Fürsten, Adeligen und Vornehmen, wie z. B. auch bei den Franken. Bei ihnen kann freilich schon ein Anfang der Popularisierung des Gartenbaues festgestellt werden, indem er nun auch auf den Meierhöfen Eingang fand, ja sogar befohlen wurde, wie das die «Capitulare» Karls des Grossen zeigen. Darin ist ein Verzeichnis enthalten, das angibt, welche Gemüse, Heil- und Gewürzkräuter und Obstbäume angebaut werden sollten. Aber auch die Klöster waren bedeutende Träger und Förderer des Gartenbaues, und neben ihnen nahmen sich in der Schweiz bis zum Ende des 19. Jahrhunderts besonders die Patrizierhäuser der Gartenpflege an. Wenn sie auch auf hoher Stufe stand, so breitete sie sich doch nicht weiter aus. Neben diesen prächtigen Gärten nahmen sich die Gärten der Dorfbewohner recht dürftig aus. Erst mit dem Durchbruch der Demokratie wurde der Gartenbau zum Allgemeingut des ganzen Volkes. Nun wurde er auch in den Dienst der Schule gestellt und so entstand eine neue Kategorie des Gartenbaues: *Der Schulgarten*

Wohl als erster theoretischer Pionier des Schulgartens kann *Comenius* gelten. Er sagt: «Draussen möge an der Schule nicht bloss ein freier Platz liegen, um sich daselbst zu ergehen und dort zu spielen, sondern auch ein Garten, wo man die Augen sich am Anblick der Bäume, Blumen und Kräuter weiden lassen kann. Die Menschen müssen in der Weisheit so viel als möglich nicht nur aus Büchern unterwiesen werden, sondern aus dem Himmel, der Erde, den Eichen und Buchen, d. h. die Dinge selbst erkennen lernen und durchforschen.» Comenius dachte also an eine Auswertung im Unterricht, und in den von August Hermann *Francke* ins Leben gerufenen Stiftungen ging man ähnliche Wege. Der Schulgarten diente dem Unterricht. Den gleichen Zweck verfolgten die Philanthropen *Basedow* und *Salzmann* mit ihm. Ihnen und später auch *Fröbel* war die Schülerarbeit in den Gärten besonders wichtig. Während sich in Deutschland die Idee des Schulgartens, welcher sich ausschliesslich in den Dienst des Unterrichtes zu stellen hatte, bis zum ersten Weltkriege behauptete, diente er in Österreich, in der Schweiz und auch in andern Ländern wirtschaftlichen Zwecken.

Im österreichischen Volksschulgesetz von 1774 wurden Schulgärten zur Förderung der Volkswohlfahrt vorgesehen, und der Schweizerische landwirtschaftliche Verein setzte in seinem Programm von 1881 der Schulgartenführung ein entsprechendes Ziel.

Hier wurde also das Nützlichkeitsprinzip, in gewissem Sinne das Berufliche, in den Vordergrund gestellt. Schon die Kinder sollten in den Dienst der Produktion eingefügt werden und lernen, wie man einen Garten zweckmässig anbaut. Nach dem verlorenen Kriege führte dann auch in Deutschland die wirtschaftliche Not dazu, für den Schulgartenunterricht dieses Prinzip anzunehmen. Im Jahre 1919 ordnete das preussische Ministerium für Landwirtschaft an, dass sich die Schule in den Dienst der vorbereitenden Schulung für Garten- und Landarbeit zu stellen habe. In der Schweiz richtete Burgdorf den ersten, ausschliesslich von Schülern bearbeiteten Schulgarten ein. Ihm folgten Basel 1906, Bern 1908 (die Knabensekundarschule), Zürich 1911, Schaffhausen usw. Zusammengefasst nahm der Schulgarten ungefähr folgende Entwicklung: Anlage zur Erholung und Freude (Comenius), Lehrmittel für den Anschauungsunterricht, Lieferant von Material für den Naturkundeunterricht, botanisch-biologischer Garten

*) Der Artikel wurde dem in der Fertigstellung begriffenen II. Band des *Lexikons der Pädagogik*, Verlag A. Francke & Co. in Bern entnommen. Unsere Leser werden erneut ersucht, vor allem die Schulbehörden zu mahnen, die (für diese noch gültige) *Subskription* zur Anschaffung für alle Schulhäuser auszunützen.

(Unterrichtsgarten), Schülerarbeitsgarten (Arbeits- und Werkunterricht) und heutiger Typus, wie er mehrheitlich anzutreffen ist: eine Zusammenfassung dieser verschiedenen Formen. Er ist das Muster eines Hausgartens mit Gemüsen, Blumen und Beerenobst, wo sogar das Treibbeet nicht fehlt, und wo jedes Schulkind angeleitet und befähigt wird, später einen eigenen Garten fachgemäss und nutzbringend zu betreuen. Gleichzeitig dient er aber auch dem Schulunterricht. Denn hier lassen sich alle Lebensvorgänge der Pflanzen vom Samenkorn bis zur Reife beobachten. Dazu wird in vielen Schulgärten noch eine botanisch-biologische Abteilung für die besonderen Zwecke des Naturkundeunterrichts angegliedert.

So erhält der neuzeitliche Schulgarten eine ausserordentliche volkswirtschaftliche und erzieherische Bedeutung: Vermehrung der Produktion, Weckung des Sinnes und der Liebe für die Scholle und damit zum Heimatboden, für die Natur und die Lebensvorgänge und für den Schöpfer, aus dessen Hand sie hervorgegangen sind.

Der Unterricht. Für ihn darf es kein Schema geben; er soll den örtlichen Verhältnissen angepasst werden. Die Hauptsache ist, dass Schulgartenunterricht erteilt wird. Es gibt Schulen, die ihn als Werkunterricht in den Stundenplan einordnen. Das wird in der Regel dort der Fall sein, wo er ein obligatorisches Fach ist. An andern Orten, besonders wo er auf Freiwilligkeit beruht, wird der Unterricht im Schulgarten etwa auf die Zeit von 16—18 Uhr angesetzt. Im Frühling, wenn der Garten am meisten Arbeit erfordert, werden auch Ferientage für Gartenarbeiten verwendet.

Auch die Unterrichtsmethoden sind verschieden. Es gibt Schulgärten, wo jedem Schüler ein Beet zugeteilt wird, das er als Einzelgärtchen bebaut und pflegt. Es ist sein Gärtchen; die Nebengärtchen kümmern ihn nur soweit, als er das seinige mit den andern vergleicht. Die Schüler verlieren dabei leicht den Sinn für das Ganze, für die Gemeinschaft, und es kommt hinzu, dass sie auf diese Weise ein ganz falsches Gartenbild erhalten.

Höher steht die andere Methode, welche den Gartenbau als eine Gemeinschaftsarbeit betrachtet und wo der Schulgarten das Modell und Vorbild eines Familiengartens darstellt. Der Schulgarten als Ganzes steht im Vordergrund, nicht das Einzelbeet. Hier werden die Arbeiten unter fachkundiger und methodisch richtiger Leitung gruppenweise verrichtet mit dem Ziel, gemeinsam Höchsterträge herauszuwirtschaften. Da der Garten auch in der Zwischenzeit gepflegt werden muss, verteilt man zu dem Zwecke die Beete unter die Schüler. So wird auch der Individualität Rechnung getragen. Selbstverständlich darf der theoretische Unterricht nicht fehlen; es lassen sich auch sehr schöne und interessante Gartenbauhefte führen.

Es ist klar, dass die Lehrkräfte für die Erteilung des Schulgartenunterrichtes sorgfältig vorbereitet und ausgebildet werden müssen. So hat z. B. das Evangelische Lehrerseminar Muristalden in Bern im Jahre 1919 den Gartenbau als Unterrichtsfach für die zweitoberste Seminarklasse eingeführt, wobei dann im Winterkurs auf die Gartenbaumethodik ein ganz besonderes Gewicht gelegt wird.

Auch in den Haushaltungslehrerinnen-Seminarien werden die Seminaristinnen zur Erteilung des Schulgartenunterrichtes vorbereitet, und die Folge davon ist, dass man jetzt auch auf dem Lande zahlreiche mustergültig geleitete Schulgärten antrifft, und dass viele Lehrkräfte auch ausserhalb der Schule als Kursleiter dem Lande wertvolle Dienste leisten.

Im neuzeitlichen Schulgarten werden berücksichtigt: Die alten bekannten Gemüse, aber auch Neuheiten; denn gerade die Schule ist der Ort, wo vergleichende Versuche ausgeführt werden sollten, weil sie auch bei den Schülern grosses Interesse finden. Setzlinge werden selber gezogen. Beerenobst, Blumen, wie sie im Bauerngarten und im Garten der Städter gepflanzt werden, und zwar Sommerblumen, Freilandstauden, Blumenzwiebeln und Rosen. Auch ein Dahliensortiment darf nicht fehlen. Bei der Zusammenstellung in Beeten und Gruppen sollen auch die Ideen der Schüler so weit als möglich mitberücksichtigt werden. Ziergehölz: Sträucher und niedrige Bäume, darunter auch solche, die sich für das Bauernhaus eignen.

Geräte und Werkzeuge haben zugleich als vorbildliche Muster zu dienen, ebenfalls Geräte zur Schädlingsbekämpfung und die besten Mittel dazu. Zum Aufbewahren der Geräte sowie des Saatgutes ist ein Gerätehäuschen unentbehrlich. Hier demonstrieren wir gleich die Kletter- und Schlingpflanzen und den Balkonschmuck.

Es ist erfreulich, feststellen zu können, wie sich auch in der Schweiz die Schulgartenbestrebungen stark entwickelt haben. In der Stadt Bern z. B. hat ein jeder Schulkreis der Primar- und Sekundarschule seinen eigenen Schulgarten. In der Sekundarschule ist er ein obligatorisches Fach, bei den Mädchen eine Ergänzung des *hauswirtschaftlichen Unterrichtes*, bei den Knaben ein Bestandteil des *Handfertigkeitsunterrichtes*. Es wird kaum noch Mädchenfortbildungsschulen, Haushaltungs- und Bäuerinnenschulen und Erziehungsheime geben, wo nicht Gartenbauunterricht erteilt wird.

Zusammengefasst darf gesagt werden, dass auch im Schulgarten verwirklicht wird, was Peter Rosegger in seinem «Erdsegen» schreibt: «Aus der Scholle spriesst Kraft für die ganze Welt und Segen für den, der sie berührt: Erdsegen.»

Lit.: Brinkmann, M. Dr.: Der Schulgarten als Unterrichts- und Arbeitsgarten, Langensalza 1931. Gander, S. A.: Nos jardins scolaires, Cernier 1942. Hepp, Johannes: Schulgärten und Schülergärten, Zürich 1920. Heyn, August: Die Gartenarbeitsschule, Breslau 1921. Mehlan, Otto: Arbeit und Unterricht im Schulgarten, Leipzig 1937. Teuscher, A., und Müller, Max: Die Gartenschule, ihr Wesen und ihr Werden, Leipzig 1926. Schulpraxis, Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins: Der Hauswirtschaftliche Schulgarten, Nr. 12, Bern 1942. Straessle, Gallus: Der Schulgarten, St. Gallen 1942. Zwygart, Otto: Unser Schulgarten, Bern.

Gottfried Roth, Bern.

Praktische Winke für den Schulgarten

Die nachfolgenden drei Abschnitte sind mit Erlaubnis des Verlages Paul Haupt (Bern) der kürzlich erschienenen Broschüre von Zwygart: *Unser Schulgarten* (40 S., Fr. 4.80) entnommen. Diese kurze methodische Anleitung ist als Beiheft 12 der Schweizer Realbogen herausgegeben. Die von Seminarvorsteher Dr. H. Kleinert und von Seminarlehrer F. Schuler betreute Sammlung der Schweizer Realbogen und Beihefte verdient die Beachtung jedes Lehrers. *

Kombinierte Beete im Juni. — Links Kohlbeet: zwei Reihen Spätkabis; Randpflanzung Steckzwiebeln; Beetmitte 1—2 Reihen Spinat oder 2 Reihen fr. Karotten. — Rechts Tomatenbeet: 2 R. Tomaten; Randpflanzung Chalotten oder Steckzwiebeln; Beetmitte: 2 Reihen Frühsalat.

Kombinationen

Zwiebeln
Kohl
Spinat 2 Reihen
Kohl
Zwiebeln

Das Kohlbeet

Rübkohl
Spinat
Gurken
Spinat
Rübkohl

Das Gurkenbeet

Reiche Ernte

a) Warum kombinierte Beete?

Zum Teil zu Recht gibt es immer noch Gegner der kombinierten Beete. Sie sind im Recht, wenn sie auf abschreckende Beispiele, die leider stets wieder zu treffen sind, hinweisen können.

Sie sind aber im Unrecht, wenn sie die stichhaltigen Gründe, welche für gute Kombinationen sprechen, nicht wollen gelten lassen.

Hier folgen sie:

1. *Ausnützung von Raum und Zeit*
   - aa) *Raum:* Neuseeländerspinat, Gurken, Spätkohl usw. brauchen erst in der zweiten Sommerhälfte das ganze Beet. Deshalb ziehen wir eine *Vorfrucht*, um den überflüssigen Raum auszunützen.
   - bb) *Zeit:* Zeit wird vor allem durch Einsaat oder Einpflanzung der Haupt- in die Vorfrucht oder der Nach- in die Hauptfrucht gewonnen.

     Vorfrüchte vor Kohl: Zwiebeln, Salat, Spinat, fr. (frühe) Karotten.
     » » Tomaten: fr. Salat, Chalotten.
     » » Stangenbohnen: Salat, Spinat.
     » » Gurken: Salat, Rübkohl, Karotten, Kresse.

     Nachfrüchte nach Erbsen: Rosen-, Feder-, Marseillaner Kohl.
     » » Zwiebeln: Karotten, Endivien
     » » Winterspinat: Lauch.
     » » Tomaten: Nüssler.
     » » Frühblumenkohl: Randen.
2. *Monokulturen* — das sind Felder mit nur einer Frucht — fördern die Schädlingsvermehrung ungemein.
3. *Bodenbeschattung,* welche vor allem durch Ziehen von Vor- und Nachfrüchten in vermehrtem Masse erreicht wird, erhält die Kleinlebewesen munter und infolgedessen den Boden aktiv.
4. *Dauergemüse* zu ziehen, muss weiterhin unser Hauptziel sein. Die Frischgemüse können alle durch Kombinationen als Vor- oder Nachfrucht gezogen werden.
5. *Freudiges Wachstum,* was Versuche bestätigt haben.

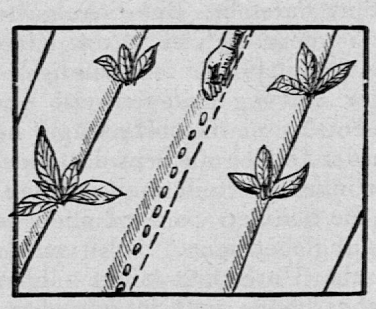
b) Stufenweiser Anbau

Da eine Kultur meistens kein ganzes Jahr benötigt, können wir neben der Hauptfrucht entweder eine Vor- oder Nachfrucht ziehen. Wir kombinieren unsere Beete.

Um ja keine Zeit zu verlieren, wird die Nachfrucht mit Vorteil in die Vorfrucht hineingebracht. Also zum Beispiel Knollensellerie in die Frühkarotten, Lauch in den Spinat, Frühkarotten in die Zwiebeln, Rosen-, Feder- und Marseillaner Kohl in die Erbsen und Kartoffeln. Im Schatten der abgehenden Kultur wachsen die Setzlinge schön an.

Vorkultur

Stecken		April
Saat		Mitte Juli
Nachkultur		Ernte Ende Oktober
Vorkultur: Zwiebeln		Nachkultur: Karotten fr.



Als Regel muss gelten: Bis Ende August darf kein Beet auch nur einen Tag leer bleiben. Wenn der Sommer seine Höhe überschritten hat, sind verlorene Tage nicht mehr einzuholen.

Das Treibbeet

a) Anlage

Um rasch und sicher Setzlinge für den ganzen Garten zur Hand zu haben, erstellen wir ein Frühbeet. Für den Schulgarten dürfte ein kalter Kasten genügen,

da wir keine Spezialkulturen ziehen wollen und wir nicht darauf ausgehen, möglichst früh marktreife Gemüse zu besitzen.

Für die Anlage des Treibbeetes wählen wir eine sonnige, geschützte Stelle des Gartens. Wer Laub, Mist oder sogar Pferdemist zur Verfügung hat, füllt den Kastenuntergrund etwa 30 cm hoch damit auf. Darauf füllen wir 30 cm gute, gesiebte Komposterde nach. Die Grösse des Kastens richte sich nach der Grösse der Fenster. 2–3 Fenster werden für einen normal grossen Garten genügen.

Gartenübersicht. Vordergrund: Kohlpflanzung. Hintergrund: Wurzelgemüse

In den kalten Nächten decken wir mit Laden oder Strohmatten, um eine zu starke Abkühlung zu verhindern.

Im März kann ein solches Treibbeet mit Frühkohlarten, Lauch, Sellerie, Zwiebeln, Kresse, Salat und Blumen (Löwenmaul, Aster, Tagetes u. a.) angesät werden.

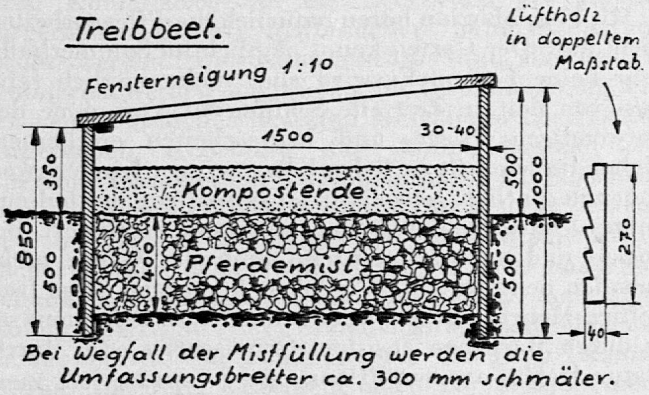
Zur Kontrolle werden zu den Saatfeldern beschriftete Etiketten gesteckt. Ueber die frische Saat wird Erde gesiebt.

b) Behandlung

1. Feucht halten: Nur mit kleiner Kanne gestandenes Wasser brausen, sobald die Erde trocken werden will. Ja nicht schwemmen!

Einsaaten. Gurkenbeet, Ende Mai. Beetmitte: gekeimte Gurken; beids.: je eine R. Spinat, Salat; Beetränder: Rübkohl

2. Lüften: Sind die ersten Pflänzchen gekeimt, legen wir auf der dem Winde abgekehrten Seite die Lüfthölzer unter.
3. Beschatten: Nach gekeimter Saat bei starker Sonnenbestrahlung Tannäste oder Emballage auf die Fenster legen.
4. Abhärten: Falls die Pflänzchen geil werden wollen, bei schönem Wetter die Fenster überhaupt wegnehmen. 5 Tage vor der Auspflanzung sind die Fenster nur noch bei Frostgefahr aufzulegen.
5. Schädlinge: Gegen Erdflöhe u. andere Käfer mit derrishaltigen Mitteln (Gesarol, Pirox usw.) bestäuben oder mit Hexa-Chlor bespritzen.
   Gegen Werren Werrenkörner streuen.
   Gegen Schwarzbeinigkeit mit Kupfer giessen.



Methodisches

In der Regel wird es so sein, dass die obern Schuljahre Gartenbauklassen werden. Wenn hiezu zwei oder drei Jahrgänge bestimmt werden, ist dies von grossem Vorteil; denn

1. wird bei Wiederholung des Kurses das einmal Gelernte gefestigt, und
2. können die ältern den jüngern Schülern als Vorarbeiter beigegeben werden.

Mit Vorteil teilen wir eine Klasse in 2—4 *Arbeitsgruppen* zu 6—8 Kindern ein. Während des Unter-

richts wird in Gruppen gearbeitet. Jeder Gruppe steht ein geeigneter Chef vor, welcher mitbesorgt ist, dass den Anordnungen des Lehrers nachgelebt wird.

Durch Entfachen eines gesunden Wetteifers wird gearbeitet, dass es eine Freude ist. Zum Beispiel «Am Schluss der Stunde wollen wir sehen, welche Abteilung die schönsten Beete hergerichtet, welche das sauberste Quartier zustande gebracht hat ...» usw.

Um einen möglichst reibungslosen Betrieb sicherzustellen, weisen wir einzelnen Schülern ganz bestimmte Aufgaben zu und erklären diese etwa so:

Der *Werkzeugchef* nimmt nur gut gereinigte Geräte in die Remise und kontrolliert, dass nichts verloren geht.

Der *Samenchef* hält in der Samenkiste gute Ordnung. Die Tüten werden in verschiedene Schachteln gelegt, welche folgende Aufschriften tragen: Treibbeetsaaten, Blattgemüse, Wurzeln, Hülsenfrüchte, Maisaaten, Augustsaaten, Gewürzkräuter, Blumen.

Dem *Treibbeetchef* geben wir etwa folgende Stichwörter: a) feucht halten, b) lüften, c) beschatten, d) abhärten, e) Schädlinge bekämpfen. Hier wird es besonders wichtig sein, dass der Lehrer die Kontrolle nie vergisst und nachprüft, ob seine Instruktionen richtig verstanden wurden. Nur eine halbe Stunde zu heiss, und die grossen Hoffnungen sind hin!

Je nachdem, wie man den Gemüseabsatz geregelt hat, wird vielleicht ein *Gemüsechef* eingesetzt, der mitverantwortlich ist, dass nichts verdirbt.

Der *Kompostchef* erhält die Weisung, was zu kompostieren sei und was nicht. Er sorgt für gute Ordnung beim Abfallhaufen.

Wir werden die erfreuliche Feststellung machen können, dass sich die Schüler nicht um die Verantwortung drücken. Sie wachen im Gegenteil mit Eifer darüber, dass das ihnen entgegengebrachte Vertrauen gerechtfertigt ist.

Damit jedes Kind die Mitverantwortung fühlt, verteilen wir die Beete zur Pflege in der Zwischenzeit.

Eines wollen wir uns vor allem merken: Freude ist auch im Schulgarten die beste Lehrmeisterin.

Ferien

Mit Ferienbeginn hören natürlich die Pflegearbeiten nicht auf. Der Garten kennt nämlich im Sommerhalbjahr keine Ferien. Es wird aber nicht möglich sein, dass von Zeit zu Zeit alle Schüler zur Vornahme der notwendigen Pflege- und Erntearbeiten erscheinen. Sicher finden sich in jeder Klasse einige Kinder, welche gelegentlich gerne als «Freiwillige» mithelfen; denn es muss weiter gejätet, gelockert, erdünnert, begossen und geerntet werden, wenn das Ganze nicht Schaden nehmen soll. Vielleicht kann man diese freiwillige Mehrarbeit auf irgendeine Weise belohnen, sei es durch Bargaben aus dem Gemüseerlös oder durch Naturalgaben aus der Pflanzung. *Otto Zwygart*, Bern.

Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschule

Eine Entgegnung.

Die von Ernst Giger in Nr. 7 der SLZ veröffentlichten Vorschläge für die Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschule zielen darauf ab, dem muttersprachlichen Können der Schüler durch Methoden beizukommen, wie sie durch die experimentelle Psychologie herausgearbeitet worden sind. Mit diesen so gewonnenen Sprachübungen und Sprachbegabungstests kann der jeder Problematik und Unsicherheit enthobene Examinator «nicht nur eine ganz bestimmt umgrenzte Befähigung durchleuchten, sondern sich auch eine einfache und mathematisch genaue Beurteilung erlauben». Der abgedruckte Diktattext, in dem die Tatwörter einzusetzen sind, hat etwas Bestechendes: es lässt sich dadurch der auf der Beobachtung beruhende Wortschatz feststellen. Aber aus dem Ergebnis noch weitere sichere Schlüsse hinsichtlich der «Sprachgewandtheit, Ausdrucksfähigkeit und Belesenheit» zu ziehen, scheint mir eine willkürliche Annahme zu sein. Noch grössere Bedenken erweckt in mir die Reizwörteraufgabe zum Zwecke, neben «der Gewandtheit im Ausdruck noch die geistige Beweglichkeit, die mehr oder weniger regsame, gelenkte Phantasietätigkeit auf die Probe» zu stellen. Solche Experimente an einer Aufnahmeprüfung vorzunehmen, wo auch unter den besten Voraussetzungen ein Teil der Schüler ängstlich, befangen und unfrei ist, würde ich mich nicht getrauen. Ich glaube auch nicht, dass man aus diesen Tests weitgehende Schlüsse auf die sprachschöpferischen Fähigkeiten ziehen kann.

Im Gegensatz zu den Ansichten meines Zürcher Kollegen erblicke ich in der Sprachprüfung alten Herkommens, wo Aufsatz und Lesen im Vordergrund stehen, ein viel sichereres und menschlich sympathischeres Verfahren als die spielerischen Uebungen mit den Satzreihen und Reizwörtern. Weil die Beurteilung des Aufsatzes zu sehr durch den subjektiven Eindruck des Prüfenden bedingt sei, lehnt ihn Ernst Giger ab. Dieser Gefahr kann doch sehr gut dadurch vorgebeugt werden, dass zwei Kollegen unabhängig voneinander die Aufsätze zensieren, die Noten miteinander vergleichen und in jenen Fällen, wo sie nicht miteinander übereinstimmen, durch gemeinsames Abwägen eine Einigung zu erzielen suchen. Dass dies möglich ist, erlebe ich jedes Jahr an meiner Schule. Differenzen kommen übrigens höchst selten vor. Was das Lesen betrifft, das Ernst Giger als Mittel der Prüfung ebenfalls gering achtet, so ersehe ich in der mündlichen Prüfung, wenn sie sich zu einem Gespräch ausweitet, die unmittelbarste und untrüglichste Massnahme, dem Sprachkönnen des Schülers auf die Spur zu kommen, lässt sich doch aus Ton, Rhythmus, Melos des Lesens und Redens auf das innere Wesen des Schülers besser schliessen als durch die ausgeklügeltsten schriftlichen Aufgaben. *Otto Berger.*

Ein weiterer Beitrag zum Thema Aufnahmeprüfungen
(SLZ vom 2. 3. 51, S. 196).

Die Zuweisung der Schüler nach der sechsten Primarklasse wäre sehr einfach, wenn man sich auf folgende Lösung einigen könnte:

Massgebend sind die Durchschnitte der Hauptfächer (Deutsch, Rechnen, evtl. Heimatkunde). Bei einer Notenskala von 1 bis 6 gäbe es: 1. Durchschnitt 3—3,5: Zuweisung in eine Abschlussklasse; 2. Durchschnitt 3,5—4: Zuweisung in eine Versuchsklasse (Werkklasse usw.); 3. Durchschnitt über 4: Zuweisung in eine Sekundar- oder Realklasse.

Schüler, deren Eltern mit dieser Zuteilung nicht einverstanden wären, hätten eine Aufnahmeprüfung zu bestehen. Die Schüler der Klassen 2 und 3 hätten eine vierwöchige Probezeit zu bestehen.

Eine solche Neuordnung wäre sehr einfach und sehr wirksam.

Erstens ist die Note immer noch der zuverlässigste Maßstab. Jede Leistung ist bekanntlich das Produkt aus Begabung, der Intelligenz und dem Arbeitseinsatz. Intelligenzprüfungen und psychologische Beobachtungsbogen ergeben zwar gelegentlich andere Resultate als die Leistungsnoten zeigen. Aber was ist gewonnen, wenn das Resultat abweicht? Was nützt zum Beispiel die Feststellung, dass ein Schüler intelligent sei und bei besserem Fleiss, bei besserer Konzentration und Ausdauer mehr leisten könnte? Das «Leben» fragt wenig darnach, was einer leisten könnte, sondern einzig, was er wirklich leistet. Warum sollte die Schule einen andern, lebensfremden Maßstab anwenden?

Zweitens käme nach unserem Vorschlag jeder Schüler in eine «Schule nach Mass». Wer eine möglichst individuelle Behandlung der Schüler wünscht, muss eine solche Differenzierung begrüssen. *T. M.*

Schaffhauser kantonaler Lehrerverein

Gewandt wie immer leitete der Präsident, Professor Hugo Meyer, am 3. März die diesjährige Generalversammlung. In seinem Jahresbericht verwies er auf die zunehmende Spannung auf internationalem Boden, erwähnte die schreckliche Naturkatastrophe im Alpengebiet, was uns Lehrer des Unterlandes veranlasst, der heimgesuchten Bevölkerung mitleidsvoll zu gedenken. Das Vereinsjahr ist ruhig verlaufen. Dem zurücktretenden Erziehungsratssekretär Dr. Schwaninger übermittelte er den Dank der Lehrerschaft, seinem Nachfolger, Paul Rahm, gratulierte er zu seinem neuen Amte. Im Berichtsjahr ist ein Lehrergesangverein gegründet worden. Den verstorbenen Mitgliedern, Paul Winzeler (Wilchingen) und Robert Stamm (Neunkirch), wurde die übliche letzte Ehre erwiesen.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem erfreulichen Vermögensvorschlag ab. Als äusseres Zeichen der innern Teilnahme am Unglück der lawinengeschädigten Miteidgenossen wurde beschlossen, dem Roten Kreuz den Betrag von Fr. 200 zu überweisen. Der Jahresbeitrag bleibt auf Fr. 10.— festgesetzt.

In kurzen Zügen orientierte der Vorsitzende über das neue Dekret für die Pensionskasse, das bekanntlich zwei Jahre zurückwirkt. Der Redner äusserte sich besonders über die einschneidenden Bestimmungen, wie sie die Verwaltungskommission beschlossen hat. Dann ergriff der zukünftige Erziehungssekretär, Paul Rahm, das Wort, um uns von seinem Besuche des Unesco-Kurses in Boldern zu erzählen. In gedrängter Kürze, aber erschöpfend, sprach er über Organisation und Ziel des Unternehmens. Man will einen neuen Geist suchen, um einen neuen Krieg zu verhüten, um den Frieden zu erhalten. Dieser muss nicht nur wirtschaftlich und politisch befriedigen, sondern auch auf der Grundlage der geistigen und moralischen Solidarität aufgebaut sein. Die Schaffhauser Institution des Rucksackjahres ist ebenfalls vom Standpunkt der Unesco anerkannt und gewürdigt worden.

Im Erziehungsrat wird gegenwärtig die Frage eines Konkordates mit dem Thurgau für die Patentierung der Lehrer geprüft. Die Schaffhauser Lehrerschaft ist der Meinung, dass diese Angelegenheit gründlich geprüft werden soll; sie wird sich in der nächsten Zusammenkunft damit eingehend befassen.

Mit Empörung und Entrüstung haben die Schaffhauser Lehrer vernommen, dass das Kraftwerk Rheinau zur Tatsache werden soll. Dabei wird der Rheinfall in seiner Ursprünglichkeit angegriffen und verletzt. Es wurde betont, dass er nicht nur den Schaffhausern und Zürchern, sondern dem Schweizervolke gehöre, ja, dass er ein europäisches Naturphänomen sei, das nicht verschandelt werden dürfe. Formell ist wohl alles bereits zum Bau in Ordnung, aber nicht moralisch. Das ganze Schweizervolk sollte sich erheben gegen einen solchen krassen Eingriff in die Natur. Die Lehrerschaft ist verpflichtet, heute noch für die Erhaltung des Landschaftsbildes einzustehen, als Vermächtnis den kommenden Generationen. Der Schaffhauser Lehrerverein genehmigte unter diesem Eindruck folgende Resolution: «*In der Überzeugung, dass die unvergleichlich schöne Stromlandschaft zwischen Rheinfall und Balm in ihrer bisherigen Gestalt erhalten bleiben muss, ersucht der kantonale Lehrerverein die zuständigen Behörden, den Bau des Kraftwerkes Rheinau zu verhindern.*» Die Resolution geht an die Konzessionäre, an den hohen Bundesrat und an die Regierungen von Schaffhausen und Zürich. *E. W.*

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Staatsbürgerliche Erziehung. Einer von Kollege W. Brack, Rothrist, im Grossen Rat eingereichten Motion Folge leistend, nimmt der Erziehungsrat zur staatsbürgerlichen Erziehung und ihrer vermehrten Förderung in den Schulen wie folgt Stellung: Die Bezirkskonferenzen werden verpflichtet, im Laufe dieses Jahres eine ihrer ordentlichen Tagungen der staatsbürgerlichen Erziehung zu widmen (Vortrag, Lehrübungen). Die weitere Behandlung des Problems und des Stoffes in Stufenkonferenzen und Arbeitsgruppen ist erwünscht. Die Lehrer der Knabenfortbildungsschulen (Bürgerschulen) sollen jeweilen an ihren Konferenzen auf die Bedeutung des staatsbürgerlichen Unterrichts besonders aufmerksam gemacht werden. Die Kantonsschule und die beiden Seminarien werden angewiesen, im Zusammenhang mit der neuern und der neuesten Geschichte der staatsbürgerlichen Erziehung alle Aufmerksamkeit zu schenken. Ferner erhält die Konferenz der aargauischen Berufsschulen die Aufforderung, dafür besorgt zu sein, dass im Kreise der Lehrer für geschäftskundliche Fächer Fragen der staatsbürgerlichen Erziehung zur Behandlung kommen werden. Der Lehrerschaft aller Stufen überreicht der Erziehungsrat zugleich eine kleine Schrift von Seminarlehrer Dr. Peter Kamm (Aarau), betitelt: «Betrachtungen zur staatsbürgerlichen Erziehung», worin die grundsätzliche Auffassung der Behörde zum Ausdruck gelangt. Der lesenswerte, konzise Aufsatz wird den Gemeinderäten, Schulpflegen, Inspektoren und nicht zuletzt der Lehrerschaft zu ernsthaftem Studium empfohlen. *-nn*

Glarus

Filiale Hinterland. Anlässlich ihrer Winterkonferenz besichtigten die Lehrer der Filiale Hinterland, zum Teil mit Angehörigen, die bemerkenswert gut umgebaute reformierte Kirche in Schwanden.

In seinen Begrüssungsworten wies Präsident Fritz Kamm auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Kirche und Schule hin. Kirchenpräsident Luchsinger berichtete über die Renovation. Er zeigte, welche Grundsätze beim Bau bzw. Umbau einer reformierten Kirche wegleitend sein müssen. Erfreulich ist, dass sich eine Lösung hat finden lassen, die weite Kreise befriedigt. Über die neue Orgel erteilte Musikdirektor Joss Aufschluss. An Hand eines Modelles erläuterte er zuerst deren Bauweise und Mechanismus. Hierauf bot er durch ein abwechslungsreiches Konzert und verbindende Erklärungen einen Überblick über die Werke der Orgelliteratur und ihre Meister. *B.*

St. Gallen

Untertoggenburg.

Flawil. — Die *obere Spezialkonferenz* besuchte in St. Gallen die vom Städtischen Lehrerverein veranstaltete Ausstellung «Der Mensch in der Kinderzeichnung». (Material aus der letztjährigen Schau der Schweizerischen Zeichenlehrer in Chur.) Zeichnungen von Kindern verschiedener Erdteile aus der Sammlung des Pestalozzianums und vor allem Produkte aus St.-Galler Schulen, vom Kindergarten bis zur Kantonsschule, waren da übersichtlich und instruktiv zusammengestellt. Eugen Cunz, Zeichenlehrer an der Kantonsschule, erläuterte die verschiedenen Stufen der kindertümlichen Darstellung. Die gut besuchte Ausstellung ist ein schöner Beweis für die fortschrittliche Orientierung des Zeichenunterrichtes.

Im Frühling wird Prof. Dr. Aulich die Konferenz auf eine botanische Exkursion in das Gebiet des Alten Rheines begleiten.

Uzwil. — Die *untere Spezialkonferenz* hörte ein ausgezeichnetes Referat von Sekundarlehrer F. Brunner aus Zürich über das «Schweizerische Jugendschriftenwerk». *S.*

Zürcher Schulkinder laden Bergkinder zu Gast

Eine Aktion des Lehrervereins Zürich

Wieder einmal, wie vor zwölf Jahren anlässlich der Landi, steht Zürich ein reicher Festsommer bevor. Die Jubiläumsfeiern «600 Jahre Zürich im Schweizerbund» werden anfangs Juni hohe Gäste aus der ganzen Schweiz nach Zürich führen. Aber die Veranstalter haben auch darauf Bedacht genommen, dass nicht einfach hinter verschlossenen Türen Reden gehalten und solenne Mahlzeiten verzehrt werden, denn dieses Fest soll ein Fest des Volkes werden. Nicht weniger als die gesamte Innenstadt wurde als Festplatz auserkoren, auf allen Strassen und Plätzen wird aufgetischt werden und für einmal soll der «quatorze juillet» nach Zürich verlegt, d. h. es soll im Freien getanzt werden. Auch die Landbevölkerung wird in der Stadt zu Gast sein und auf den verschiedenen Plätzen werden die einzelnen Bezirke ihre Festspiele aufführen. Schliesslich wird die schulentlassene Jugend auf dem alten Tonhalleplatz eine regelrechte Kilbi inszenieren, deren Reinertrag endlich den Bau des schon so lange ersehnten Jugendhauses ermöglichen soll.

In Anbetracht dieses reichen Festkalenders hat die stadtzürcherische Lehrerschaft darauf verzichtet, ein eigenes Jugendfest zu organisieren. Sie wird vielmehr Hand bieten zu einer gemeineidgenössischen Tat, indem anfangs Mai Bergkindern aus entlegenen Tälern Graubündens, des Tessins und des welschen Juras zu einem gemeinsamen Besuch unserer Stadt eingeladen werden sollen. Die Buben und Mädchen, etwa tausend an der Zahl, sollen schulklassenweise (vom 6. Schuljahr an) unter der Leitung ihrer Lehrer nach Zürich reisen. Am schönsten wäre es wohl, wenn es gelänge, sie in Familien unterzubringen, damit sie auch etwas vom Leben und Denken unserer Stadtbevölkerung erfahren und wertvolle menschliche Beziehungen anknüpfen könnten. Sollten sich aber nicht genügend Freiplätze finden lassen oder unüberwindliche organisatorische Hindernisse in den Weg stellen, so wäre das städtische Quartieramt bereit, die kleinen Gäste ebenfalls bequem auf Feldbetten in den Schulhäusern unterzubringen.

An Veranstaltungen, die gruppenweise durchgeführt werden, sind vorgesehen ein Besuch des Uetliberges, komfortabel per Eisenbahn natürlich, da unsere Gäste zu Hause wohl genügend bergsteigen können, des zoologischen Gartens und, sicher als Höhepunkt für ein Knabenherz, des interkontinentalen Flughafens Kloten. Am vierten Tag wird eine fröhliche Seefahrt nach Rapperswil alle Teilnehmer vereinigen und anschliessend soll, zusammen mit der Zürcher Jugend, auf dem Münsterplatz eine Jugendlandsgemeinde stattfinden, in deren Mittelpunkt jedoch nicht lange Ansprachen, sondern Lieder in allen Landessprachen stehen sollen.

Die Organisation der Veranstaltung, zu der die Anregung, zusammen mit einem Kollegen, von Herrn Stadtpräsident Dr. Landolt ausgegangen ist, liegt in den Händen des Lehrervereins Zürich. Die beträchtlichen Mittel, die die Aktion erfordert, sollen ausser einer Spende des Stadtrates von Zürich durch eine Sammlung unter der Schuljugend in den Schulhäusern aufgebracht werden. Die Veranstalter hoffen, dass auf diese Weise mehr Geld zusammenkommt, als benötigt wird und gedenken, aus dem Ueberschuss einen Fonds anzulegen, der es ermöglichen würde, diese schöne und wertvolle Aktion ein anderes Jahr für Kinder aus anderen Gegenden zu wiederholen. *P. F.*

Präsident des Organisationskomitees: Arnold Müller, Lehrer, Steinhaldenstrasse 66, Zürich 2. Postcheckkonto: Lehrerverein Zürich, «Bergkinderaktion», VIII 4401.

Zu einer Besprechung des Lexikons der Pädagogik

Nach der Kritik des ersten Bandes des «Lexikons der Pädagogik» im «Gymnasium Helveticum» und der Replik in der SLZ (Nr. 1, 1951, S. 19) hat eine Aussprache zu folgenden Feststellungen geführt, die in beiden Organen erscheinen:

1. Die Redaktion des Lexikons hatte bei der Wahl der Referenten mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Kenntnis dieser Verhältnisse hätte Herrn Dr. Gruner zweifellos veranlasst, seine kritischen Vorbehalte einzuschränken. Es wäre allerdings dem Werke besser gedient worden, wenn die Redaktion des Lexikons Herrn Dr. Gruner *vor* ihrer Replik privat orientiert, und wenn dann die Kritik in der SLZ und im GH nachträglich in einigen der strittigen Punkte hätte modifiziert werden können.

2. Trotz diesen Vorbehalten, die räumlich vielleicht etwas überproportioniert ausfielen, wollte die Kritik von Herrn Dr. Gruner die bedeutende Leistung der Herausgeber durchaus positiv gewertet wissen.

3. Das Recht der Kritik und der freien Meinungsäusserung muss generell gewahrt werden. Herr Dr.

Gruner behält sich vor, in einigen Punkten seiner Kritik seinen bisherigen Standpunkt zu wahren; er verweist dabei auf die Besprechung des Lexikons durch Professor Max Zollinger.

Alt Reallehrer Otto Stocker 80jährig

Am 25. Februar 1951 durfte alt Reallehrer *Otto Stocker-Müller* in Gesundheit und körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern. Sein Name ist in Basel und auch auswärts mit dem Gedanken der *Berufsberatung* aufs engste verbunden. Denn von Otto Stocker sind grundlegende Anregungen auf dem Gebiete der Lehrlingsfürsorge in der Schweiz ausgegangen. Als langjähriger Zentralsekretär des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge hat er in unermüdlicher Tätigkeit und Hingabe und grosser Energie für den Gedanken der beruflichen Beratung und Betreuung der Jugendlichen gekämpft und mit unverwüstlichem Optimismus alle Widerwärtigkeiten und Enttäuschungen überwunden. Auch das Werk der *Freizeitbeschäftigung* der Jugendlichen geht auf Stockers Initiative zurück, und ohne seinen tatkräftigen Einsatz vor zirka 25 Jahren in der Pestalozzigesellschaft wäre diese segensvolle Institution praktisch wohl kaum zustandegekommen. Viele Jahre hindurch hat er sich diesem Werke als Präsident der Subkommission für Freizeitbeschäftigung gewidmet.

Geboren in Ebnat, im Toggenburg, zog Otto Stocker nach Absolvierung der Schulen seiner Schulgemeinde nach St. Gallen. Nach Erwerbung des Mittelschullehrerpatentes wirkte er als Lehrer in Wartau und an der evangelischen Bezirksschule Altstetten. Im Jahre 1899 wurde er an die damalige Sekundarschule, der heutigen Realschule berufen. Schon in dieser Lehrerzeit vertiefte er sich in seinen Mussestunden in die vielschichtigen Fragen der Berufswahl und Berufslehre, so dass er die geeignete, autoritative Persönlichkeit war, als im Jahre 1907 die Pestalozzigesellschaft ein Sekretariat für *Lehrstellenvermittlung* schuf. Die Arbeit nahm rasch derart zu, dass sie trotz Entlastung nicht mehr im Nebenamte bewältigt werden konnte, und so wurde 1911 der neu geschaffene Jugenfürsorgeposten in der Vormundschaftsbehörde Otto Stocker vollamtlich anvertraut. Seine Aufgabe war nun, als Leiter der Jugendfürsorge, der Amtsvormundschaft und der Lehrstellenvermittlung zu wirken. Im Jahre 1916 wurden die letzten beiden Betreuungen zusammengeschlossen und 1926 das Amt für Lehrstellenvermittlung und Berufsberatung geschaffen, das, losgelöst von der Vormundschaftsbehörde, dem Erziehungsdepartement unterstellt und 1932 dem Arbeitsamt angegliedert wurde. In den vielen Jahren seiner Wirksamkeit hat Otto Stocker als *Berufsberater* dieses Fürsorgegebiet nicht nur recht eigentlich geschaffen und ausgebaut, sondern dank seinem grossen Bemühen, zu helfen, vielen jungen Leuten entscheidende Wegleitung für ihr ganzes Leben gegeben. Seine grundlegenden Ansichten hat O. Stocker in einer Reihe von Schriften — darunter auch französische — niedergelegt. Erwähnt seien seine «Erfahrungen in der Berufsberatung», «Berufswahl und Lebenserfolg», «Erzieherische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufslehre», «Vom Werk der Arbeit», «Organisation der Berufsberatung in der Schweiz», «Zur Frage der Begabtenförderung».

Trotz der grossen Inanspruchnahme durch seine amtliche Tätigkeit fand er noch Zeit, von 1914—1931 das Sekretariat des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge zu leiten, sich der Stadt Basel in vielen gemeinnützigen Institutionen, namentlich der Pestalozzigesellschaft u. a. zur Verfügung zu stellen. Von 1918—1920 gehörte er der Synode und 1920—1923 dem Grossen Rate an. Auf Ende Juni 1937 trat Otto Stocker nach verdienstvoller und segensreicher Tätigkeit als Vorsteher der Basler Berufsberatungsstelle zurück. Er darf auf eine erfolgreiche Wirksamkeit im Dienste der Jugend stolz sein. Wir wünschen ihm, dass er noch recht lange sein wohlverdientes otium cum dignitate geniessen dürfe und entbieten ihm noch nachträglich unsere besten Glückwünsche. *K.*

† Ernst Rolle a. Lehrer in Liestal

(1867—1951)

Am 22. Januar wurde in Liestal ein Mann zu Grabe getragen, der seinem Leben durch die Eigenart seiner Prägung ein so charakteristisches Relief geschaffen hatte, dass er über den Rahmen seiner Lehrerpersönlichkeit durch seine Volksverbundenheit sich die Sympathie weitester Kreise des Kantons Baselland erworben hat.

Als 18. Kind des in den politischen Sturmzeiten des selbständig gewordenen Baselbietes bekannten Revisionsgenerals Christoph Rolle, fühlte sich der junge Ernst zum Lehrerberuf hingezogen und holte sich in Küsnacht sein pädagogisches Rüstzeug. Hoch oben in einem Juradorf des Heimatkantons verdiente er sich seine ersten schulmeisterlichen Sporen. Noch heute gedenkt man dort seiner ersten Wirksamkeit mit Anerkennung. Vor 55 Jahren trat Ernst Rolle in den Schuldienst des Kantonshauptortes und waltete hier während vielen Jahren bis zu seiner Pensionierung in vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung. Ausserhalb der Schulstube nahm ihn das Leben in seiner ganzen Vielseitigkeit in Anspruch. Seine Fähigkeiten stellte er vor allem in den Dienst der Berufsorganisation, indem er im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts im kantonalen Lehrerverein an vorderster Stelle stand im Kampfe um das neue Schulgesetz und die wirtschaftliche Besserstellung des Lehrerstandes. In den Jahren 1912—1916 war der Verstorbene an der Spitze des Lehrervereins, dessen Vorstand damals auch die Leitung der amtlichen Konferenz inne hatte. Die gesamte Lehrerschaft des Kantons ist ihm deshalb zu grossem Dank verpflichtet.

Ernst Rolle war ein guter Lehrer, ein Schulmeister nach altem Schrot und Korn. Er hatte seine Methode, an der er kompromisslos festhielt, weil er davon überzeugt war und Erfolg damit hatte. Er konnte es darum in seinem spätern Lehrerleben nie verstehen, dass altbewährte Erziehungsmittel und -methoden so leichthin von einem neuzeitlichen pädagogischen Wind weggefegt werden sollten. Doch weckte seine durch die Treue an der Tradition zwangsläufig bedingte konservative Einstellung gegenüber den Neuerungen nicht den Kampfwillen, wie er in den Adern seines Vaters gelebt hatte. Resigniert zog er sich zurück, doch nicht etwa mit dem Eingeständnis der Minderwertigkeit. Er war sich bewusst, das ihm übertragene Pfund gewissenhaft, nach alter Vätersitte treu verwaltet zu haben.

Ernst Rolle war nicht ein Lehrer mit eng begrenztem Aufgabenkreis. Er verstand es meisterlich und in feinsinniger Art, vor allem Volk und Schule zu verbinden, um damit der Gefahr einer Isolierung des Lehrers zu begegnen und die Erziehungstätigkeit auf eine breite Basis zu stellen. Eine grosse Trauergemeinde stattete bei der Grablegung dem lieben, treuen Menschen, dem Lehrer, Sänger, Musiker, Alpinisten und Naturfreund in Wort, Musik und Gesang den tief empfundenen Dank seines Baselbietes ab. *O. U.*

Schweizerischer Lehrertag 1949

Die beiden Hauptvorträge des letzten Schweizer Lehrertages zu Zürich, im Sommer 1949, haben weitherum den verdienten Widerhall gefunden, und zwar weit über die pädagogischen Kreise hinaus. Die Broschüre mit den beiden Vorträgen «Das Berufsethos des Lehrers» von Prof. Dr. J. R. Schmid und «Die Bedeutung der Schule für Volk, Staat und Wirtschaft» von Dr. h. c. Max Schiesser, kann solange Vorrat durch das Sekretariat des SLV, Postfach Zürich 35, bezogen werden. Preis Fr. —.50. Namentlich in gewerblichen Blättern trifft man auf Zitate aus den Ueberlegungen Dr. Schiessers. Sein Vortrag ist in der Februarnummer 1951 der «Freien Lehrerstimme», der Zeitschrift des Sozialistischen Lehrervereins Österreichs, in vollem Umfang nachgedruckt. *V.*

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Studienreise nach Dänemark

Auf Einladung der Dänischen Gesellschaft, die vor zwei Jahren im Pestalozzianum die schöne Ausstellung «Einblick in das dänische Schulwesen» gestaltete, gedenkt das Pestalozzianum, in den nächsten Sommerferien in Zusammenarbeit mit der genannten Gesellschaft eine Studienreise durch das Mutterland der Heim-Volkshochschulen durchzuführen. Das Unternehmen soll lebendige Einblicke in die mannigfaltigen Begebenheiten des Landes gewähren: geographische Eigenart, Landwirtschaft, Fischerei, Schiffsbau, Fürsorge und Erziehung (Volkshochschulen!), und in der Begegnung mit Land und Leuten die nötige Erholung nicht ausser acht lassen.

Reiseweg:

Zürich—dänische Grenze direkt. Padborg—Tönder (Marschgebiet)—Ribe—Esbjerg (Fischerei)—Insel Fanö (Badestrand)—Rödding (älteste Volkshochschule)—Askov (grösste Volkshochschule)—Varde—Ringköbing (neuartige Verbindung von Landwirtschaft und Schule in Fjordvang)—Silkeborg—Rye mit den Himmelbergen — Aarhus — Schiffahrt nach Kopenhagen (drei Tage) — Bornholm (3—4 Tage) — Rückreise über Kopenhagen — Seeland — Nyborg — Odense — Middelfart — dänische Grenze — Hamburg — Schweiz.

Abreise: 14. Juli 1951. (Allfällige 2. Gruppe: 21. Juli 1951.) Dauer der Reise: 18 Tage. *Kosten:* ca. Fr. 375.—.

Die Sicherung der nötigen Hotelzimmer an kleineren Orten bedingt eine *frühzeitige Anmeldung* an den Ausstellungsleiter des Pestalozzianums, Fritz Brunner, Sekundarlehrer, Rebbergstrasse 31, Zürich 37, Tel. 26 01 70, bis *5. Mai 1951.*

Mitteilungen aus der Industrie

Der Anbau von Tomaten

Es gibt heute wohl keinen Garten, in welchem die Tomate nicht Eingang gefunden hätte. Zu den heute bewährtesten Sorten gehören Rheinlands-Ruhm, Komet und Carnosa. Tomaten verlangen sonnige und geschützte Lagen. Die Pflanzung kann ab Mai auf eine Distanz von 100 × 70 cm erfolgen. Damit schon frühzeitig Früchte geerntet werden können, ist für eine rasche Jugendentwicklung der Pflanzen zu sorgen, sie sollen also sofort aus dem Vollen schöpfen können. Gute Resultate werden erzielt durch eine Grunddüngung mit 30—50 g Volldünger Lonza pro Quadratmeter nebst einer Zugabe von Schnellkompost. Sowohl den Schnellkompost als auch den Dünger verteilt man breitwürfig über das umgegrabene Land und hackt beide beim Herrichten der Beete leicht ein. Sofort nach dem Anwachsen der Pflanzen ist eine Kopfdüngung mit 20 g Ammonsalpeter pro Quadratmeter angezeigt, um eine rasche Blattentwicklung der Pflanze zu erreichen. Pflanzen, welche 2triebig gezogen werden (Haupttrieb und erster, starker Seitentrieb) bringen höhere Erträge als eintriebige Pflanzen.

Ernährung der Pflanzen

Jede Pflanze bedarf zu ihrem Wachstum in erster Linie der vier wichtigsten Nährstoffe Phosphorsäure, Stickstoff, Kali und Kalk. Diese Nährstoffe sind im Boden in der Regel in ungenügender Menge vorhanden und müssen durch Dünger zugesetzt werden. Ausserdem sind für das gesunde Wachstum noch Spuren anderer Elemente, wie Kupfer, Eisen, Mangan, Magnesium, Jod usw., nötig. Die Phosphorsäure bewirkt eine starke Entwicklung der Blüten und Früchte. Die Fruchtreife wird durch Phosphorsäure beschleunigt. Der Stickstoff dagegen wirkt hauptsächlich auf die Blatt- und Stengelbildung, während Knollen- und Wurzelgewächse für eine Kaligabe sehr dankbar sind. Bei den Früchten und Beeren wird durch das Kali die Zuckerbildung und das Aroma gefördert. Anderseits bewirkt Kalk eine Verbesserung des Bodens. Zur richtigen Entwicklung der Pflanzen muss der Boden aber auch genügend Humus aufweisen. Die Spurenelemente sind von sehr gutem Einfluss bei Mangel-Symptomen. So behebt z. B. Bor die Herz- und Trockenfäule, Mangan die Dörrfleckenkrankheit.

Als hochwertigen und beliebten Volldünger für alle Gartengewächse kennen wir den Gartendünger «SPEZIAL», der alle wichtigen Nähr- und Wuchsstoffe, wie sie oben aufgeführt sind, enthält, ein Produkt der Firma Geistlich, Wolhusen. Am zweckmässigsten wird dieser Dünger ca. 8 Tage vor Aussaat oder Anpflanzung in die Erde eingerechelt. Er kann aber auch rund um oder zwischen die Pflanzen gestreut und leicht eingehackt werden. Für eine Grunddüngung rechnet man pro Are 10—20 kg, für sogenannte Kopfdüngungen zurückgebliebener Pflanzen ca. 5 kg pro 100 m². Im Mai und Juni gibt man den stark zehrenden Gemüsekulturen mit Vorteil kleine Gaben dieses Düngers.

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich: Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Spielender Unterricht? Sicher, wenn er Gewähr bietet für Ertrag. Die **«Uebungen zur Stilistik und Begriffsbildung»**, von Joh. Honegger, 36 Aufgabenserien für das 7.—9. Schuljahr, nähern sich ihrer *unpedantischen, mannigfaltigen Aufgabenstellung* wegen einem *interessanten Spiel.* Preis Fr. 2.—, bei Serienbezügen Ermässigung. *Das Sekretariat des SLV.*

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Das «Bureau français d'Echanges Internationaux» veranstaltet auf Ostern und Frühjahr verschiedene Reisen nach Spanien, Italien, Holland, Deutschland und Frankreich. Für 1500 französische Franken kann man alle Kosten, wie Visum, Programme, Servicetaxen usw., bestreiten. – Man wende sich an Mme Clotilde Hofmann-Maccabèz, Zürich 3, Zurlindenstrasse 140, Telephon (051) 33 77 58. *Die Geschäftsstelle.*

Mitteilung der Redaktion

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Ausgabe der SLZ erst am 27. März (Osterdienstag), und zwar als Doppelnummer 12/13. Die Nummer vom 30. März fällt aus.

Bücherschau

Dr. Alois Fischer: *Das neue Weltbild.* Verlag der Kartogr. Anstalt Freytag-Berndt und Artaria, Wien. 82 S. u. 16 Karten.

Der Verfasser ist der Autor einer ganzen Reihe von geographisch-statistischen Publikationen, die schon 1921 begonnen haben. Aus den Erfahrungen, die er dabei gewonnen, hat er ein ungemein reichhaltiges Nachschlagebuch geschaffen, das, auf den letzten Stand der Dinge gebracht, über alles Auskunft gibt, was im Gebiete der so vielfältigen Geographie mit Zahlen und Massen, Tabellen und Listen (z. B. von Produkten u. a.) erfasst werden kann.

Der Lehrer ist so oft in Verlegenheit um die Unterlagen zu seinen Präparationen jeder Art: in diesem Hefte findet er z. B. — um ein aktuelles Thema herauszuholen — u. a. die Einwohnerzahlen und den Flächeninhalt von Süd- und von Nordkorea und eine Unmenge weiterer nützlicher Angaben über alle Länder der Welt, die aus über 350 Quellenwerken zusammengestellt sind und auf den letzten Stand gebracht erscheinen.

Ein wirklich nützliches Buch in einer Zeit, da so ungezählte geographische Angaben älterer Werke und auch die Karten so unzuverlässig geworden sind! Nur ein Beispiel: Fischer bringt neben den offiziellen Einwohnerzahlen auch jene der Flüchtlinge hinzu, wodurch ein höchst eindrucksvolles Bild der grossen Völkerwanderung des letzten Jahrzehnts gegeben wird. *Sn.*

Bernhard Kummer: *Schaffhauser Volks-Tierkunde II.* Neujahrsblatt 1950 der Naturforsch. Ges., Schaffh. 82 S. Brosch. Fr. 3.70.

Es ist ein sehr verdienstliches und zeitgemässes Unternehmen, die volkstümlichen Tiernamen und volkskundlichen Mitteilungen über Tiere zu sammeln und für die Nachwelt zu retten, bevor sie von unserem naturentfremdeten Geschlecht vergessen werden. Das interessante Heft (Tiere in Feld, Wald und Wasser) enthält erstaunlich viel Stoff und originelles Sprachgut aus einer Zeit, da unser Volk noch nahe Beziehungen mit der Natur und ihren Geschöpfen unterhielt. Es bietet dem Sprachforscher, dem Zoologen und dem Lehrer viele Anregungen. Begrüssenswert wäre es, wenn berufene Leute diese wertvolle Inventarisierung auch in andern Kantonen recht bald vornähmen. *H. Z.*

Martha Graf: *Wir rechnen bis 20.* Kantonale Lehrmittelverwaltung Baselland. 56 lose Blätter. Fr. 1.40.

Man darf das vorliegende Werk im grossen und ganzen wohl als gelungen bezeichnen. Die systematisch aufgebauten Rechenblätter fördern die Eigentätigkeit des Schülers. Die Übungsaufgaben sind klar gegliedert. Der Lehrer wird deshalb leicht feststellen können, wo die kleinen Rechenkünstler noch Lücken haben.

Leider weist die Arbeit auch einige Mängel auf: gewisse Stoffgebiete werden m. E. zu früh oder zu schnell fortschreitend behandelt. So wird, nachdem die Zahlbegriffe bis 4 erarbeitet sind, auf Blatt fünf schon die fertige, abstrakte Operation des Zuzählens dargeboten, begleitet von *zwei* Veranschaulichungsformen, nämlich der Reihe und des Zahlbildes. Das ist zu viel auf einmal! Die nächsten Blätter führen nacheinander in das Wegzählen, das Ergänzen, das Vermindern und das Gruppieren ein!

Beim Rechnen im Zahlenraum 10—20 kommt die Veranschaulichung zu kurz.

Durch Einschaltung einiger Ergänzungsblätter, oder durch rückseitiges Bedrucken der Blätter, könnte diesen Mängeln abgeholfen werden. *Ausstattung:* Weisses Papier wäre vorzuziehen. Die Zeichnungen sind teilweise steif und weisen hie und da unsaubere Strichführung auf. *H. K.*

Otto Fröhlich und Otto Hälg: *Sunneland.* Lesebuch für das dritte Schuljahr. Thurgauischer Lehrmittelverlag.

In aller Stille ist das Thurgauer Drittklass-Lesebuch «Sunneland», das auch von anderen Kantonen verwendet wird, umgearbeitet worden. Der sprachliche Inhalt, sowohl die Lesestücke und Gedichte als auch der separat gedruckte Sprachanhang, wurden neu gesichtet und zum Teil durch Besseres ersetzt. Die Gliederung in Sachgebiete hat sich bewährt, sie wurde aus der ersten Ausgabe unverändert übernommen. Vor allem der Abschnitt «Stadt und Land» hat eine gründliche Umarbeitung und Erweiterung erfahren und trägt damit den verschiedensten Bedürfnissen Rechnung. «Sunneland» ist ein gediegenes Schulbuch und steht jeder Schülerbibliothek wohl an. *Mz.*

Diskussion als Unterrichtsmethode. (Schriftenreihe der «Pädagogischen Arbeitsstelle Stuttgart», Heft 2.) Verlag Reinhold A. Müller, Stuttgart.

Schilderung der in den Schulen der USA üblichen Einführung in die Kunst der Diskussion; gibt Anregungen für die Behandlung von Streitfragen und Problemen des Tages in der Schule. *

Schweizer Lexikon. Ausgabe in 2 Bänden. Encyclios-Verlag, Zürich. 984 S. Leinen Fr. 54.—, Halbfranz Fr. 74.— (pro Band).

Kurz nach dem ersten ist nun auch der zweite Band des «kleinen» schweizerischen Lexikons herausgekommen, rein verlegerisch eine achtungsgebietende Leistung einer Vereinigung schweizerischer Verleger. Es sind dies: Dr. Gustav Keckeis, Herbert Lang, Dr. Eugen Rentsch, H. R. Sauerländer und Dr. Hans Vetter (Huber & Co., Frauenfeld). Das Lexikon ist sehr schön bebildert, mit vielen Karten versehen. Je eine Europa- und eine Weltkarte von Kümmerly & Frey, fast auf den Tag nachgeführt, sind beigelegt. Der in den wohl etwa 40 000 Stichwörtern knapp zusammengefasste Wissensstoff ist Ergebnis einer wahrhaft grossen geistigen Leistung. *Sn.*

Handbuch für den Bau von Turnhallen und die Anlage von Turn- und Spielplätzen. 64 S. Hg. vom Eidg. Turnverein. Zu beziehen bei dessen Geschäftsstelle, Aarau.

Schweizer Baublatt, Sondernummer 1950: Schulhäuser, Turnhallen, Kindergärten. 304 S. Verlag Baublatt, Rüschlikon.

Quellen zur neueren Geschichte. Hg. vom Historischen Seminar der Universität Bern (Prof. Dr. W. Näf). Verlag Herbert Lang, Bern.

Bis jetzt sind erschienen: Vom Ancien Régime zur Französischen Revolution / Europapolitik zu Beginn des 19. Jahrhunderts / Kaiser, Reich und Reformation 1517 bis 1525 / Staatsverfassungen und Staatstypen 1830/31 / Napoleonische Friedensverträge / Der Aufbau der Vereinigten Staaten von Amerika / Religionsvergleiche des 16. Jahrhunderts / Friedensverträge aus der Zeit der nationalen Einigung Italiens und Deutschlands / Das Ende des Alten Reiches / Die englischen Freiheitsrechte des 17. Jahrhunderts / Instrumenta Pacis Westphalicae.

Weitere Hefte sind in Vorbereitung.

Lehrgang Technisches Zeichnen. 4. Auflage. Verlag Ingold, Herzogenbuchsee. Fr. 22.—.

Der grosse Absatz, den das Werk bisher in vielen Kantonen erfahren hat, ist ein Beweis für seine vorzügliche Eignung als Lehrmittel in Primar- und Sekundarschulen sowie für das vorbereitende Zeichnen an den gewerblichen Berufsschulen. Die neue Auflage sei namentlich denjenigen Lehrern und Schulen zur Anschaffung empfohlen, die bisher keine Gelegenheit hatten, diesen sorgfältig durchgearbeiteten Lehrgang kennenzulernen. Er enthält 76 Musterblätter, dazu ein Textheft (43 S.). *O. S.*

Der kleine Brockhaus. Brockhaus, Wiesbaden. 2800 Spalten Text, 5700 Abb., mit vielen Übersichten und Karten. Leinen. DM 33.—.

Zweiter Band des unlängst angekündigten Werkes (Stichwörter L—Z).

Hans Ruesch: *Im Land der langen Schatten.* Roman. Steinberg, Zürich. 245 S. Leinen. Fr. 12.80.

Dieser seltsam faszinierende Roman, der uns in den höchsten Norden von Amerika führt, lässt uns Einblicke in das Verhalten solcher Eskimos tun, die in der Arktis als Jäger und Nomaden leben. Es ist gut, dass der Autor uns in einem Vorwort sagt, dass zwar der Roman als solcher erfunden sei, die beschriebenen Zustände aber den wirklichen Verhältnissen bis in alle Details entsprechen sollen. Denn gar seltsam muten uns die verschiedenen Bräuche des anspruchslosen Volkes an, handle es sich nun um Geburt, Eheschliessung, Tod oder andere Vorkommnisse. Das naturhafte, gefahrvolle Dasein dieser Menschen hat in Hans Ruesch nicht nur einen glänzenden Schilderer, sondern auch einen überzeugten Fürsprech gefunden. *eb.*

Heliodor Aithiopika: *Die Abenteuer der schönen Chariklea.* Ein griechischer Liebesroman. Artemis, Zürich. 382 S. Leinen.

Es berührt uns ganz eigen, einen Roman aus dem 4. oder 5. Jahrhundert n. Chr., der in atemberaubender Folge die Abenteuer einer schönen Griechin erzählt, in glänzender Übersetzung vor uns zu haben. Schon in jener Zeit wollten die Menschen möglichst gut unterhalten sein. Wenn der vorliegende Roman auch keine psychologischen Finessen aufweist, so vermag er doch durch die rasch aufeinanderfolgenden Geschehnisse zu packen und zu interessieren.

Nach der Lektüre dieses Romans wird der Leser es kaum versäumen, das aufschlussreiche Nachwort von Otto Weinreich zu lesen, das über Zeit, Autor und den Roman viel Aufschlussreiches zu sagen weiss. *eb.*

Schrag: *Maschinenschreiben.* Lehrbuch für den Klassen- und Selbstunterricht. 5., verbesserte Auflage. Verlag: Schweizerischer Kaufmännischer Verein. Preis, inkl. neutralem Tastaturvordruck: Fr. 4.—.

Auf Wunsch stellt der Verlag den Lehrkräften für Maschinenschreiben ein Prüfungsexemplar des Lehrganges kostenlos zur Verfügung. Ein Versuch mit diesem Lehrmittel darf bestens empfohlen werden. *H. M.*

Christoph Brodbeck, Oberförster: *Schriftenreihe Natur und Landschaft*, 2. Heft: Jagd und Vogelschutz. Verlag: Benno Schwabe, Basel. 63 S. Brosch. Fr. 4.50.

Diese Schriftenreihe kommt einem Bedürfnis entgegen und ist zugleich eine gute Tat. Oberförster Brodbeck ruft darin die allzu materiell eingestellte Bevölkerung unseres Landes und seine Behörden zur Besinnung auf, das Antlitz der Heimat nicht noch mehr veröden zu lassen, als es bis anhin leider schon geschah. Ihm sind Landschaft, Mensch, Tier und Pflanze Glieder einer Schicksalsgemeinschaft, die unfehlbar in allen Teilen Schaden nehmen muss, wenn irgendeiner dieser Teile allzusehr unterdrückt wird.

Der Verfasser unternimmt es in diesem der Jagd und dem Vogelschutz gewidmeten Heft, alle, die es angeht und die die nötige Kompetenz oder Sachkenntnis besitzen, mit Nachdruck und Beweiskraft zur Erhaltung und Mehrung des biologischen Gleichgewichts anzuspornen: Förster und Forstverwaltungen, Gemeindebehörden, Kulturingenieure, Jäger und Vogelschützer. Von einem instruktiven Bildermaterial unterstützt, tritt er ein für einen möglichst natürlichen Waldbau, für Schonung von Feldgehölzen und Auenwäldern, für die Anpflanzung von Windschutzstreifen, für Ufergebüsche. Es sind Forderungen, die jedem am Herzen liegen, der die moderne Entwicklung unserer Heimat zur öden Feldflur mit Besorgnis verfolgt. Möge dem diesbezüglichen Wirken des warmen Naturfreundes Brodbeck ein schneller und guter Erfolg beschieden sein. Eine wichtige Voraussetzung dazu ist die überzeugte und tatkräftige Unterstützung durch Schule und Lehrer.

Das schöne Heft sei den Schulen zur Anschaffung sehr empfohlen. *H. Z.*

Der Zentralvorstand des SLV macht die Lehrerschaft mit Nachdruck auf die Schriftenreihe «Natur und Landschaft» des Verlags Schwabe aufmerksam. (Der erste Band über die Bienenweide erschien vor Jahresfrist.) Der Verlag hat sich bereit erklärt, unsern Mitgliedern einen Rabatt von 40 % zu gewähren. Die Hefte sind also zum erstaunlich niedrigen Betrag von Fr. 2.70 plus Versandspesen erhältlich. Bestellungen sind an den Verlag zu richten (Mitgliedschaft beim SLV erwähnen!) *

Alessandro Manzoni: *Die Verlobten* (I promessi sposi). Verlag: Manesse-Bibliothek, Conzett & Huber, Zürich. 784 S. Fr. 12.20.

Dieser gewichtigste Prosa-Beitrag Italiens zur Weltliteratur liegt hier in einer vom Schriftsteller A. Lernet-Holena besorgten, leicht gekürzten Uebertragung vor. Das unvergleichliche Werk, das vom alten Goethe mit dem höchsten Lob bedacht worden war, hat seit seiner ersten Drucklegung (1827) nichts von seinem hohen Zauber eingebüsst, und der Freund Italiens glaubt, in dem Meisterwerk nicht nur die italienischen Volkstypen, sondern auch die Landschaft und das besondere Kolorit der Lombardei wiederzuerkennen. G. Zoppi hat die Ausgabe, die das Entzücken jedes Bücherfreundes bildet, mit einem aufschlussreichen Nachwort über Manzoni und dessen Hauptwerk bereichert. *-t.*

Johann Peter Hebel: *Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes.* Manesse-Bibliothek, Verlag: Conzett & Huber, Zürich. 286 S. Leinen. Fr. 6.60.

Zusammen mit den *«Alemannischen Gedichten»* macht das *«Schatzkästlein»* den Ruhm des unvergesslichen und liebreizenden Dichters aus. Die schmucke Taschenformat-Ausgabe der Manesse-Bibliothek enthält eine Auswahl des Anno 1811 bei Cotta erschienenen Bandes, dem auch die köstlichen Illustrationen entnommen sind. Hüten wir uns davor, das Schatzkästlein, dessen Lebensweite vom übermütigsten Humor bis zum ernsten Nachdenken über Tod und Vergangenheit reicht, als blosse Kalendergeschichten für das einfache Volk abzutun. *V.*

Editiones Helveticae.

In der nunmehr 42 Texte umfassenden deutschen Serie dieser Lesetexte sind neu erschienen:

Nr. 40 *Hebbel:* Gyges und sein Ring. Verlag: Räber, Luzern.
Nr. 41 *Grillparzer:* Des Meeres und der Liebe Wellen. Verlag: Räber, Luzern.
Nr. 42 *Kleist:* Penthesilea. Verlag: Sauerländer, Aarau.

Karl Leonhardt: *Atlas zur Weltgeschichte.* Lehrmittel-Verlag, Offenburg. Auslieferung: H. R. Sauerländer, Aarau. 32 S. Fr. 5.50.

Der Atlas enthält auf 32 Seiten (im Format 25×34 cm) 75 Karten und Pläne zur Weltgeschichte von der Steinzeit bis ins Jahr 1930, natürlich unter besonderer Betonung Europas. Die Maßstäbe der einzelnen Karten sind aufeinander abgestimmt (die meisten 1: 6 Mill. und 1: 12 Mill.), so dass die dargestellten Gebiete gut auf ihre Grösse verglichen werden können. Durchwegs wurde für gleiche Völker oder Staaten auch die gleiche Farbe gewählt, was der «Lesbarkeit» sehr förderlich ist. (Die Karten sind in achtfarbigem Offsetdruck hergestellt worden.) Thematisch entspricht der Atlas durchaus den Stoffprogrammen für Geschichte in unseren Mittelschulen. Darum und auch wegen des vorteilhaften Preises eignet er sich vorzüglich für die Hand des Schülers und könnte zu einem wichtigen Hilfsmittel im geschichtlichen Arbeitsunterricht werden. *-t.*

Alfred Scheidegger: *Schweizer Baustilkunde.* P. Haupt-Verlag, Bern. 110 S.

Dieser 1. Band der «Hochwächter-Bücherei» bietet eine vortreffliche Uebersicht über die wichtigsten Baustil-Epochen unseres Landes, sowohl dank dem knappen, leicht verständlich gehaltenen Text, als auch wegen der 48 z. T. ganz hervorragenden Abbildungen, die vom 10. Jahrhundert (St. Peter zu Mistail) bis zur Gegenwart (Landesbibliothek u. a.) reichen. Der eifrige Betrachter dankt dem Buch die beglückende Feststellung, dass unser Land reich ist an ausgezeichneten und wohlerhaltenen Beispielen europäischer Baukunst des Mittelalters und der Neuzeit, die es verdienen, bewundert und gepflegt zu werden. *-t.*

Jakob Bosshart: *Werke in sechs Bänden.* Verlag: Huber, Frauenfeld. Leinen. Je Fr. 9.50.

Diese vortreffliche und geschmackvolle, das Andenken eines bedeutenden Schweizer Dichters ehrende Ausgabe wird mit Unterstützung des Zürcher Regierungsrates herausgegeben. Vorläufig sind die drei Novellenbände: *Durch Schmerzen empor, Erdschollen,* und *Neben der Heerstrasse* erschienen. Auszugsweise sind eine ganze Reihe der Erzählungen in den Schulbüchern vertreten. Schon darum wird der Lehrer gerne zu den vollständigen Werken greifen. Die seinerzeit vom Dichter selber gewählten Buchtitel weisen den Leser auf Bossharts herbe Welt, der seine Liebe galt: Den stillen Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens ihrer schwergenommenen Pflicht nachgehen. Mit Spannung erwarten wir die restlichen drei Bände dieser Ausgabe, die auch eine Zierde jeder Volksbibliothek bedeutet. Man beachte den billigen Preis der inhaltsreichen Bände.

Bd. I: *Durch Schmerzen empor* enthält:
Durch Schmerzen empor — Die alte Salome — Wenn's lenzt — Dödelis hohe Zeit und Heimschaffung — Der Böse — Ein Erbteil — Ausgedient.

Bd. II: *Erdschollen:*
Heimat — Man muss klug sein — Im Rotbuchenlaub — Der Kuhhandel — Die Schützenbecher — Hans Urech — Ein Feiertag — Besinnung — Das Mäuslein — Die Schwarzmattleute — Der Richter — Vom Golde — Schweizer — Schlittfahrt — O Leben, o Liebe! — Der Stadtfuchs.

Bd. III: *Neben der Heerstrasse:*
Der Briggel — Der Festbauer — Altwinkel — Jungfer Rässi — Wie Josua Grübler seinen Weg fand — Niedergang — Der Friedensapostel — Der Holzer.

Sigrid Undsed: *Kristin Lavranstochter.* Roman. Verlag: Büchergilde Gutenberg, Zürich. 1122 S. Leinen. Für Mitglieder Fr. 11.—.

Es ist ein besonderes Verdienst der Büchergilde, das dreibändige Hauptwerk der norwegischen Dichterin und Nobelpreisträgerin neu herausgegeben zu haben.

Dieser grossangelegte Familienroman fesselt auf ganz verschiedene Arten. Das eigenartige mittelalterliche Kolorit wird nirgends zur leeren Fassade, und die Darstellung von Norwegens landschaftlichen Eigenarten, die Beschreibung von blauen Fjorden und unwirtlichen Bergen, von strengen Wintern und lieblichen Sommern zeigt die sichere Hand einer erlebnisstarken Dichterin.

Und doch ist dies alles nur der grossartige Rahmen zum Lebensgemälde einer Frau, ihrer Ahnen, Zeitgenossen und Nachkommen. In der Darstellung der Menschen, jedes Einzelnen, zeigt sich die seltene schöpferische Gestaltungskraft dieser hochbegabten Dichterin. Ganz einzigartig ist sie aber in der Schilderung der Hauptfigur des Romans, der kleinen Kristin Lavranstochter, die wir begleiten von Kindsbeinen an auf dem grossen, abgelegenen väterlichen Hof, dann als Gattin eines begabten, aber durch widerliche Umstände aller Ehre und Habe beraubten Edelmannes, mit einer Schar sehr verschiedenartiger Söhne, bis zu ihrem Tode, in dem ein langes, schweres und leidenschaftliches Leben seinen Abschluss fand. *eb.*

Cambridge University Press gibt deutsche Texte für den Schulgebrauch heraus. Erschienen sind u. a. G. Hauptmann: Die Weber, Preis 3½ s. - Herder: Kleinere Aufsätze. - Lenz: Die Soldaten. - Lessing: Hamburgische Dramaturgie. Holz und Schlag: Die Familie Selicke (Preis 2½ s.). - E. T. A. Hoffmann: Meister Martin der Küfner (2½ s.).

Kleine Mitteilungen

Das Jugend-Friedensheft 1951

«Zum Tag des guten Willens»

liegt wiederum, reich illustriert, gedruckt vor. Im Mittelpunkt steht die *Duldsamkeit*, wie die Menschenrechte eine Grundbedingung von Freiheit und Friede. Jede Altersstufe, jeder Leser trägt einen Gewinn aus der Lektüre. Kolleginnen und Kollegen, aber auch die Schulbehörden, sind gebeten, möglichst frühzeitig zu bestellen bei Frl. E. Glättli, Eugen-Huber-Strasse 2, Zürich 48.

Die Odenwaldschule (Landerziehungsheim)

sucht je einen Lehrer für die Hauptfächer Geographie und Latein, mit je einigen Nebenfächern nach Vereinbarung, auf der Gymnasialstufe. Eintritt möglichst auf den 1. April 1951.

Bewerbungen sind zu richten an die Leitung der Odenwaldschule, Bergstrasse, Heppenheim (Hessen).

*

Gerda Remus, Lehrerin, Berlin-Hermsdorf, Rundlingssteig 3 (Westzone) wünscht mit Schweizer Lehrer oder Lehrerin in Briefwechsel zu treten. *

6 Monate Studien-Aufenthalt in Dänemark
Das Stipendium für 1951/52: 3000 Kr.

Zum dritten Male lädt die Dänische Gesellschaft einen Schweizer oder eine Schweizerin für ein halbes Jahr nach Dänemark ein, um ihm (ihr) ein gründliches Studium von der einen oder anderen Seite dänischen Kultur- und Gesellschaftslebens zu ermöglichen. Das erste Stipendium wurde einem Landwirtschaftslehrer gegeben. Er profitierte viel von dem engen Kontakt mit der dänischen landwirtschaftlichen Bildungsarbeit fachlicher und allgemein menschlicher Art. Letztes Jahr fiel die Wahl auf einen Wirtschaftsjournalist, der in diesen Tagen seinen Dänemarkaufenthalt antritt, um wirtschaftspolitische und sozialpolitische Probleme des heutigen Dänemarks näher kennen zu lernen.

Und sofort gehen wir auf die Suche nach dem dritten Kandidat. Er muss nicht unbedingt Akademiker sein. Wichtig ist, dass er auf seinem Gebiet wertvolle Anregungen und Erfahrungen in Dänemark einsammeln und dieselben in seiner späteren Tätigkeit in der Schweiz einem grösseren Kreis zugänglich machen kann.

Der Studienaufenthalt muss im September-Oktober 1951 seinen Anfang nehmen. Gesuche sind bis 1. Mai 1951 an die Dänische Gesellschaft in Zürich zu richten.

Dänische 16-mm-Tonfilme

Le Danemark I-II (50 Min. Spielzeit). Le Danemark grandit (21). Mères modèles (11). Vacances Populaires (15). Santé au Danemark (16). L'âge du repos (16). Den danske folkehöjskole I-II [Die Volkshochschule] (33). Shaped by Danisk Hands [Kunstgewerbe] (17). Thorvaldsen [franz. gesprochen] (13). The Danish Villagechurch (14). Föllet [Das Leben eines Pferdes] (12). Korn (13). Kartofler (11). Sukker [Zucker] (7). 84 Petersen [Kopenhagener Feuerwehr] (9). Kutter H 71 [Der Bau eines Fischerkutters] (11). Denmark trains her Seamen [Schulschiff] (11). Gaarden hedder Vikagardur [von den Färöern] (11). Sommerrapsodi [Tiergarten bei Kopenhagen] (12). Hilleröd (11). De danske Sydhavsöer [Die südlichsten dänischen Inseln] (12). — Zu beziehen bei der Dänischen Gesellschaft, Kurfirstenstrasse 20, Zürich 2.

Kurse

Die Universität Cambridge führt vom 11. Juli bis 8. August 1951 Ferienkurse durch. Das Hauptthema lautet: *Modern Britain, its Literature and Institutions* (with spezial reference to the contribution of Cambridge to British life and thought).

Auskunft durch G. F. Hickson, M. A., Stuart House, *Cambridge* (England).

Die Ferienkurse der Universität Cambridge werden von Schweizern, die letztes Jahr in England weilten, mit Nachdruck empfohlen.

Wanderleiterkurs des SBJ

Der diesjährige Wanderleiterkurs des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen findet vom 8.—12. April 1951 in der Jugendherberge Crocifisso ob Lugano statt.

Kursgeld Fr. 35.—, Leiter: Toni Portmann. Anmeldung und Auskünfte durch das Kurssekretariat: Bundesgeschäftsstelle des SBJ, Seefeldstrasse 8, Zürich 8. *

Dänisch-Schweizerischer Sommerkurs
(29. Juli bis 12. August 1951)

1. Woche: in Krogerup ausgiebiges Zusammensein mit 25 Dänen. Vorträge, Aussprachen, Filmvorführungen, Exkursionen, künstlerische Darbietungen. Dänische und Schweizer Referenten.

2. Woche: Rundreise in Dänemark.

Preis: Fr. 290.— ab Basel bei Bahnfahrt III. Kl. Alles inbegriffen. *Anmeldungen an die Dänische Gesellschaft, Kurfirstenstrasse 20, Zürich 2.*

Erste Blockflöten- und Hausmusikwoche

im Ferienheim «Heimetli» des Töchterbundes des Schweiz. Blauen Kreuzes in Nesslau, Toggenburg (SG). Leitung: Hans Conrad Fehr, Zürich, und Max Lange, Lehrer, Affoltern a. A. 9.—14. April 1951. Gesamtkosten (ohne Reise) bei 6 Tagen Aufenthalt: Fr. 55.— bis Fr. 70.— je nach Zimmer.

Die Anmeldungen sind bis spätestens Montag, den 26. März 1951, zu richten an Hans Conrad Fehr, Theaterstrasse 10 (Corso) Postfach, Zürich 22.

6. Oster-Singwoche in Mescia

Die 6. Singwoche in Mescia-Ascona unter der Leitung von Walter Tappolet wird wieder als Oster-Singwoche durchgeführt, mit Wanderungen nachmittags oder Singen im Freien. Sie findet statt vom 31. März bis 7. April. Nähere Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lureiweg 19, Zürich 8.

60. Schweizerischer Lehrerbildungskurs für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung

Der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform veranstaltet vom **16. Juli bis 11. August 1951 in Luzern und vom 8.—20. Oktober 1951 in Glarus** den 60. Schweiz. Lehrerbildungskurs.

Im Sommer in Luzern: 1. Arbeitsprinzip, 1.—3. Kl., Leiter: M. Hänsenberger, Rorschacherberg, Kurszeit: 16.—28. Juli, Kursgeld: Fr. 40.—; 2. Arbeitsprinzip, 4.—6. Kl., F. Meyer, Luzern, 16. bis 28. Juli, 40.—; 3. Heimatkunde, 5.—8. Kl., Walter Ackermann, Luzern, 16.—21. Juli, 35.—; 4a. Muttersprache, Primarschule, C. A. Ewald, Liestal, 23.—28. Juli, 35.—; 4b. Muttersprache, Sek.- und Mittelschule, A. Frey, Wildegg, 23.—28. Juli, 35.—; 5. Biologie, 7. bis 9. Kl., H. Russenberger, Schaffhausen, 16.—28. Juli, 48.—; 6. Sandkasten und Wandplastik, F. Gribi, Konolfingen, 23.—28. Juli, 35.—; 7. Schul- und Volksmusik, A. Hörler, Zürich, 16.—21. Juli, 35.—; 8a. Zeichnen, Unterstufe, E. Müller, Luzern, 16.—21. Juli, 35.—; 8b. Zeichnen, Mittelstufe, M. Eberle, St. Gallen, 16.—21. Juli, 35.—; 8c. Zeichnen, Oberstufe, R. Zumbühl, Luzern, 6.—11. August, 35.—; 9. Wandtafelzeichnen, O. Kuhn, Baden, 23.—28. Juli, 35.—; 10. Technisches Zeichnen, R. Schaad, Biel, 30. Juli bis 8. August, 38.—; 11. Modellieren, C. Rehmann, Laufenburg, 16.—28. Juli, 48.—; 12. Spielzeugkurs, H. Säuberlin, Basel, 30. Juli bis 11. August, 48.—; 13. Handarbeiten, Unterstufe, H. Kern, Basel, 23. Juli bis 11. August, 55.—; 14. Papparbeiten, 4.—6. Schuljahr, W. Ritter, Biel-Mett, 16. Juli bis 11. August, 80.—; 15. Holzarbeiten, Oberstufe, E. Schwaninger, Schaffhausen, 16. Juli bis 11. August, 80.—; 16. Holzarbeiten, Fortbildung, K. Kühstahler, Zürich, 16.—28. Juli, 48.—; 17. Schnitzen, F. Friedli, Hubbach, 30. Juli bis 11. August, 48.—; 18. Metallarbeiten, Oberstufe, E. Vogt, Langenthal, 16. Juli bis 11. August, 80.—.

Im Sommer in Montreux. 19. Französisch, Ph. Privat, Genf, und H. Kestenholz, Baden, 23. Juli bis 4. August, 48.—.

Im Herbst in Glarus. 20. Arbeitsprinzip, 1.—3. Kl., A. Kündig, Rapperswil, 8.—20. Oktober, 40.—; 21. Arbeitsprinzip, 4.—6. Kl., W. Sinzig, Bern, 8.—20. Oktober, 40.—; 22. Arbeitsprinzip, 7.—8. Kl., A. Bürgin, Liestal, 8.—20. Oktober, 40.—; 23. Physik-Chemie, P. Egmann, Neukirch TG, 8.—20. Oktober, 48.—; 24. Heimatkunde, J. Wahrenberger, Rorschach, 8.—13. Oktober, 35.—; 25. Muttersprache, C. A. Ewald, Liestal, 15.—20. Oktober, 35.—; 26. Schreiben, E. Kuhn, Zofingen, 8.—13. Oktober, 35.—; 27. Modellieren, H. Brunner, Emmenbrücke, 8.—20. Oktober, 48.—; 28. Einfache Holzarbeiten, J. Bischof, Andwil TG, 8.—20. Oktober, 40.—; 29. Papparbeiten *, B. Koch, Hitzkirch, 30. Juli bis 11. August und 8.—20. Oktober, 80.—; 30. Holzarbeiten *, J. Boss, Geristein, 30. Juli bis 11. August und 8.—20. Oktober, 80.—.

* 2 Wochen in Luzern (Sommer), 2 Wochen in Glarus.

Ausführliche **Kursprospekte** können bei den kantonalen Erziehungsdirektionen sowie beim Kursdirektor (P. Spreng, Imfangstrasse 26, Luzern, Tel. (041) 2 88 60, bezogen werden.

Die Lehrpläne für die einzelnen Kurse sind in SLZ 3 (1951) vom 18. Januar verzeichnet.

Die **Anmeldungen** sind bis spätestens **14. April** für alle Kurse der Erziehungsdirektion des Wohnkantons zuzustellen.

Die Lehrer aller Schulstufen sind zum Besuche der Kurse freundlich eingeladen.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telephon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Engadin - 1712 m ü. M.

Hochalpines Töchterinstitut Fetan

Vollausgebaute untere und obere Töchterschule in landschaftlich und klimatisch bevorzugter Lage des Engadins P 861-7 Ch

Sekundarschule - Gymnasium (Matura)

Handelsabteilung (Diplom)

Allgemeine Abteilung - Hauswirtschaftliche Kurse
Kleine, bewegliche Klassen. Sorgfältige Schulung und Erziehung in gesundem Gemeinschaftsleben.
Telephon: Fetan (084) 9 13 55.

Leitung: Dr. M. und L. Gschwind.

In Kurort im Toggenburg findet OFA 3517 St.

Ferienkolonie

Aufnahme. Betten könnten gestellt werden. 104
Offerten unter Chiffre **OFA 6856 St.** an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.**

Ferienheim

im Toggenburg **günstig zu verkaufen.** Solides Haus mit schönem Umschwung an aussichtsreicher Lage, mit vollständigem Mobiliar (35 Betten). — Anfragen unter Chiffre OFA 6868 St. an Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen. 103

OFA 3540 St.

Gute Aufnahme finden 1—2 OFA 6460 Z

Dauerpensionäre

in freistehendem Einfamilienhaus bei 3 Erwachsenen in erhöhter Lage am Sonnenufer des Zürichsees. 114

Anfragen an **A. Koller, Dietzingerstrasse 8, Zürich 3.**

Junger, verheirateter

Primarlehrer

sucht neuen Wirkungskreis in Schule oder Anstalt. Spezialausbildung in Musik, Fremdsprachen und Sport.
Offerten unter Chiffre SL 96 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Gesucht **SEKUNDARLEHRER**
sprachlicher Richtung auf Beginn des neuen Schuljahres.
Landerziehungsheim Hof Oberkirch Kaltbrunn (St. Gallen) 110

Gesucht in Knabeninstitut der deutschen Schweiz

Gymnasiallehrer

mathemat.-naturwissenschaftl. Richtung

Sekundarlehrer

sprachl.-histor. oder mathematische Richtung
Eintritt: Mitte April

Offerten sind erbeten mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Photo unter Chiffre 117 Z an die Adm. der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1

Schönengrund (App.)

Infolge Wegzug des bisherigen Inhabers ist an unserer Primarschule eine 112

Lehrstelle

neu zu besetzen.
Anmeldungen sind erbeten bis 31. März 1951 an Hrn. Ernst Krüsi, Präsident der Schulkommission, Schönengrund. Dieser gibt auch Auskunft über Schulverhältnisse und Besoldung. **Schulkommission Schönengrund.**

Von grosser privater Mittelschule in Zürich gesucht:
● **Anglist** mit akademischem Abschlussexamen und England-Aufenthalt. — Offerten unter Chiffre SL 95 Z an die Administration der Schweizer. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Voralpines Knabeninstitut Montana Zugerberg

Auf Anfang April ist die Stelle eines 111

Lehrers für Deutsch und Geschichte

an der Mittelstufe des Gymnasiums neu zu besetzen.

Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung sind gebeten, sich bis **24. März 1951** unter Beilage eines Lebenslaufes mit Photo, aller Ausweise sowie der Angabe der Gehaltsansprüche (bei freier Station) bei der Direktion des Instituts anzumelden.

Evangelische Lehranstalt Schiers
Zweigschule Samedan

Auf Beginn des nächsten Schuljahres (24. April 1951) suchen wir einen 115

Romanisten

Die Besoldungsverhältnisse sind durch die Lehranstalt Schiers geregelt. Handschriftliche Anmeldungen mit Arztzeugnis und Ausweisen über das abgeschlossene Fachstudium sind zu richten an

Dr. **A. Stückelberger**, Rektor.

Voralpines Knabeninstitut Montana Zugerberg

Auf Frühling 1951 ist die

Primarlehrerstelle

an der Unterstufe neu zu besetzen.

Bewerber werden eingeladen, sich bis **24. März 1951** unter Beilage eines Lebenslaufes mit Photo, aller Ausweise sowie der Angabe der Gehaltsansprüche (bei freier Station) bei der **Direktion des Instituts** anzumelden. 91

Offene Elementarlehrerinnenstelle

An der Elementarschule **Thayngen** ist auf den 1. August 1951 die 107

Stelle einer Lehrerin

an der 1. und 2. Klasse neu zu besetzen.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung unter Beilage der Ausweise über ihre wissenschaftliche Ausbildung und praktische Tätigkeit samt einem kurzen Lebensabriss bis zum **31. März 1951** an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen einreichen.

Die Kanzlei der Erziehungsdirektion:
Dr. Schwaninger.

Offene Elementarlehrerinnenstelle

An der Elementarschule Herblingen ist auf Beginn des Schuljahres 1951/52 oder später die

Stelle einer Lehrerin

an der 1. und 2. Klasse neu zu besetzen.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung unter Beilage der Ausweise über ihre wissenschaftliche Ausbildung und praktische Tätigkeit samt einem kurzen Lebensabriss bis zum 22. März 1951 an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen einreichen. 109

Die Kanzlei der Erziehungsdirektion:
Dr. Schwaninger.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule** in **Kaiserstuhl** wird die Stelle eines 113

Hauptlehrers

für **Mathematik und Naturwissenschaft** zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche Ortszulage.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist. Nur vollständige Anmeldungen sind bis zum 22. März 1951 der **Schulpflege Kaiserstuhl** einzureichen.

Aarau, 8. März 1951.

Erziehungsdirektion.

Stadtschule Chur

Infolge Erreichung der Altersgrenze des bisherigen Inhabers steht an der Stadtschule Chur mit Amtsantritt am **3. September 1951** folgende Lehrstelle zur freien Bewerbung offen: 116

a) Sekundarschule

Gesucht wird ein **Sekundarlehrer** (histor.-sprachliche Richtung), Gehalt nach städtischer Besoldungsordnung. Der Beitritt zur Personalversicherung ist obligatorisch.

Die Bewerber haben einzureichen:

1. Bündner Primarlehrerpatent
2. Sekundarlehrerpatent oder Diplom für das höhere Lehramt
3. Angaben über Lebenslauf und Studiengang
4. Leumundszeugnis und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit
5. Aerztliches Gesundheitsattest.

Im Falle der Berücksichtigung müssen Bewerber, die nicht im Besitze des Bündner Primarlehrerpatentes sind, sich verpflichten, dieses innert zwei Jahren nach der Wahl zu erwerben.

b) Kindergärten

Neu zu besetzen ist mit Amtsantritt am **3. September 1951** die Stelle einer **Kindergärtnerin.** Gehalt nach städtischer Gehaltsordnung. Der Beitritt zur Personalversicherung ist obligatorisch.

Die Bewerberinnen haben einzureichen:

1. Diplom eines anerkannten Kindergärtnerinnen-Seminars
2. Angaben über Lebenslauf und Bildungsgang
3. Leumundszeugnis und Zeugnisse über bisherige Tätigkeit in **Kindergärten.**
4. Aerztliches Gesundheitsattest.

Die Anmeldungen sind an den **Stadtschulrat** einzureichen bis zum **26. März 1951.** P 606-3 Ch

Chur, den 2. März 1951.

Der Präsident des Stadtschulrates:
Jakob Schmid.

Ski-Ostern

4 Tage in Sonne und Schnee (Karfreitag bis Ostermontag)

Oberengadin

(Samedan, Celerina, St. Moritz)

Davos

Zermatt ★ ★ **Saas-Fee**

Samnaun

4 Tage oder anschliessend einwöchige Durchquerung der Suvrettagruppe

Sehr vorteilhafte Arrangements

mit Tourenleitung — Extrazüge

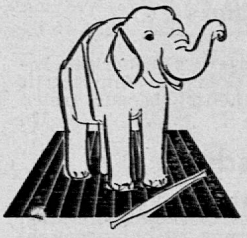
Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen im

SPORTHAUS NATURFREUNDE

ZÜRICH 4, Bäckerstr. 119/Ecke Engelstr., Tel. 25 20 39

BERN, Neuengasse 21, Telephon 3 26 85

WINTERTHUR, Metzggasse 20, Telephon 2 27 95



Bleibende Werte

schafft der Modellier-Unterricht, greifbare und geistige. Schöne und praktische Gegenstände gelingen dem Schüler schon nach kurzer Anleitung. Wichtiger ist noch die Entwicklung wertvoller Fähigkeiten, wie des Beobachtens, der räumlichen Vorstellung, des körperlichen Gestaltens — und wieviel anschaulicher wird der allgemeine Unterricht mit dem Modellieren.

Bodmer - Modellierton ist billig. Als Werkzeug dienen die Finger und vielleicht noch ein Modellierholz oder zwei.

Verlangen Sie Gratisproben verschiedener Bodmer-Tonqualitäten. Vollständige Anleitung gegen Einsendung von 90 Rp. in Briefmarken (gratis bei Bezug von 10 Ballen Ton). Grundlegende Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen, Preis Fr. 1.40.

E. BODMER & CIE.
Tonwarenfabrik Zürich
Uetlibergstrasse 140
Telephon (051) 33 06 55

Konzert-Violine

H. Fontana . Reigoldswil
105 SA 3795 X

DARLEHEN
ohne Bürgen

Keine komplizierten Formalitäten. — Kein Kosten-Vorschuss. Vertrauenswürdige Bedingungen. Absolute Diskretion. — Prompte Antwort.

Bank Prokredit, Zürich
St. Peterstr. 16 OFA 19 L

Krampfadernstrümpfe

Verlangen Sie Prospekte und Masskarte

Leibbinden, Gummiwärmeflaschen, Heizkissen, Sanitäts- und Gummiwaren

E. Schwägler, vorm. P. Hübscher
Zürich, Seefeldstr. 4 P 249 Z

Extrakt

1 Lt. ergibt 20 Lt. Eisengallustinte
durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER + CO. ST. GALLEN

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität
E. T. H.

Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs

Hanover School of Higher Education and Modern Languages

Englischkurse für Anfänger, Mittelstufe und Oberstufe. Unterkunft vermittelt. Sprachschule im Zentrum Londons. Hochqualifizierte Lehrkräfte. Weitere Ausbildung in Bürgerkunde für Mädchen.

HANOVER SCHOOL, 1 Hanover Square, **London W. 1.**
Telephone Grosvenor 7347, 7348.

Sprach-, Dolmetscher- und Handelsdiplom

in 3—4—6 Monaten. Vorbereitung auf Examen für SBB, Zoll, PTT in 4 Monaten. (Durch Fernunterricht in 6—12 Monaten.) Prospekt frei.

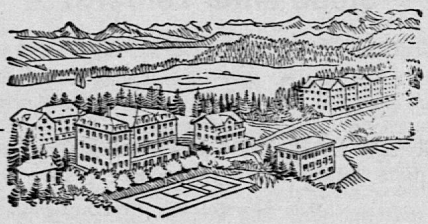
Ecoles Tamé, Zürich, Limmatquai 30, Tel. 24 18 01.
St. Gallen, Neuchâtel, Luzern, Bellinzona.

HANDELS-HOCHSCHULE ST. GALLEN

Wirtschaftswissenschaftliches Lizentiat
Verwaltungswissenschaftliches Lizentiat
Handelslehrer-Diplom Doktorat

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Sommersemester 1951 ist erschienen und kann zum Preis von 60 Rp. beim Sekretariat bezogen werden.

OFA 1033 St



Voralpines Knabeninstitut

MONTANA ZUGERBERG

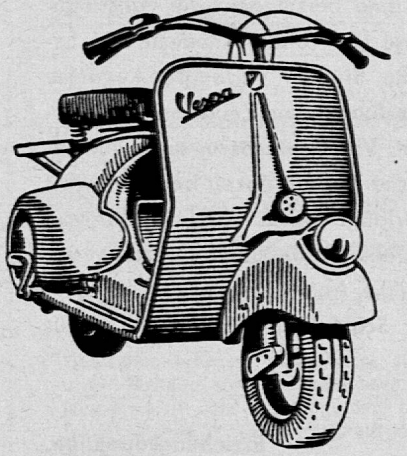
1000 m über Meer

- **Sorgfältige Erziehung** der anvertrauten Knaben zu charakterfesten Persönlichkeiten.
- **Individueller Unterricht** durch erstklassige Lehrkräfte in kleinen, beweglichen Klassen.
- **Alle Schulstufen bis Maturität:** Primar- und Sekundarschule, Gymnasium, Oberrealschule, Handelsabteilung; Sprach- und Handelskurse mit Diplomabschluss. (Maturitäts- und Diplomprüfungen im Institut selbst.)
- **Einzigartige Lage** in freier Natur auf 1000 Meter Höhe. Grosse, modernste Sportanlagen. P 6274 Lz

Nähere Auskunft erteilt Ihnen jederzeit gerne der Direktor:

Dr. phil. J. Ostermayer-Bettschart Tel. Zug (042) 4 17 22

Eine VESPA erschliesst die Welt - mit wenig Geld!

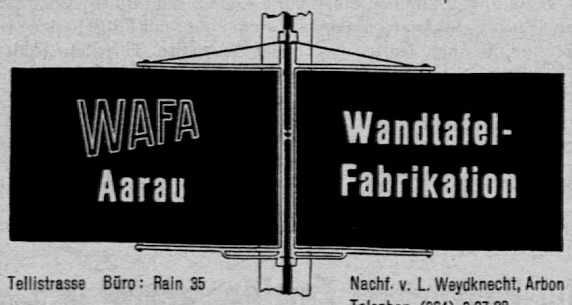


Gerade der Lehrer ist darauf angewiesen, wenn er seinen Unterricht lebendig gestalten will, alle die vielen Sehenswürdigkeiten selbst gesehen z. haben. Die VESPA hat auf einen Schlag dieses Problem gelöst. Man fährt auf ihr wie in einem Kleinauto und braucht nur zirka einen Drittel Betriebskosten. Der durch 17 Weltrekorde berühmt gewordene Motor m. Gebläsekühlung erlaubt sogar Soziusfahren, während der hinreichende Beinschutz vor Witterungseinflüssen schützt. Verlangen Sie Offerte mit Prospekt u. Gratis-Probefahrt durch Ihren VESPA-Vertreter. Vertreternachweis durch die Generalvertretung

RADEX AG. Eugen-Huber-Strasse 17-19 **Zürich 9/48**

SCHULWANDTAFELN
KARTENHALTER

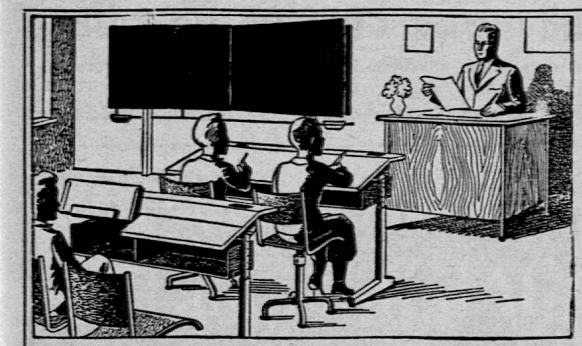
Auffrischen alter Schreibflächen durch die Spezialfirma



Tellistrasse Büro: Rain 35

Nachf. v. L. Weydknecht, Arbon
Telephon (064) 2 27 28

DIE SCHWEIZERFEDER DES SCHWEIZERSCHÜLERS



Schulmöbel
in Holz- und Stahlkonstruktion

Wandtafeln
in jeder Größe und Ausführung

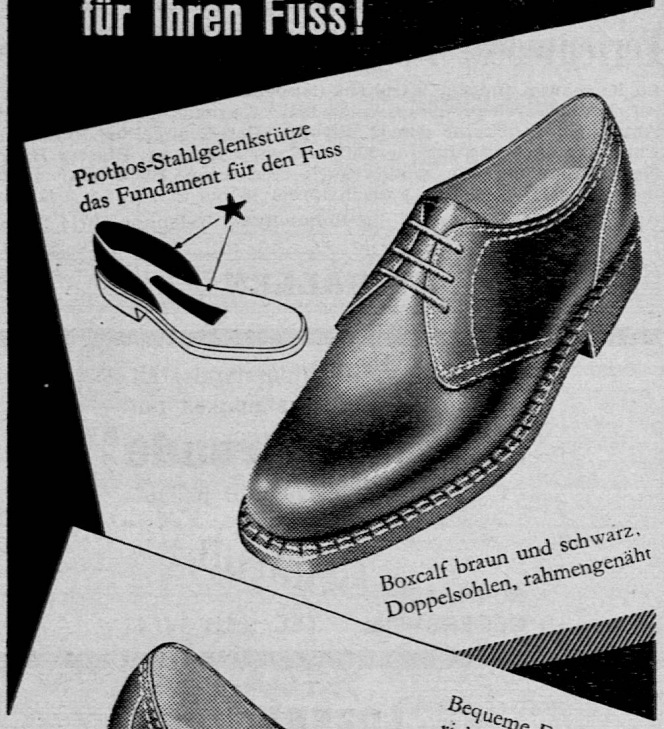
liefern in bewährter Qualität

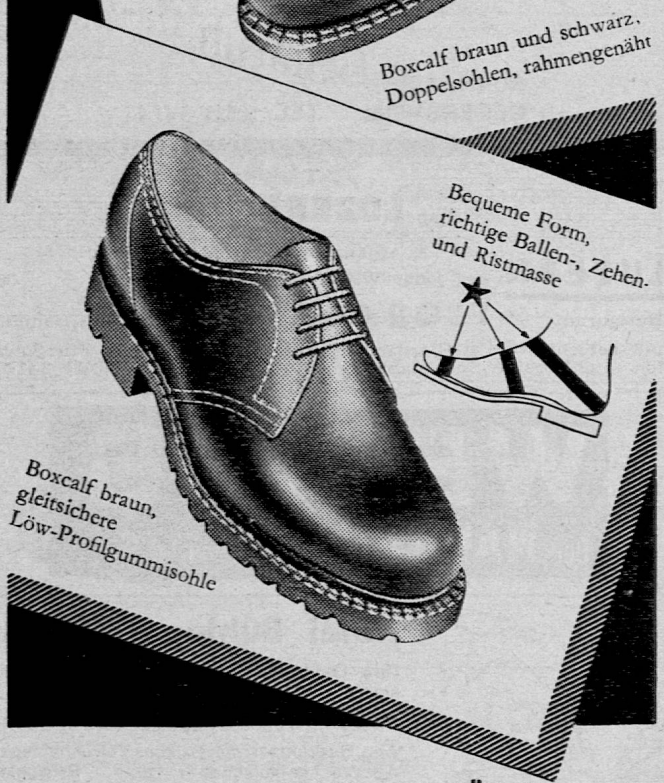
Heer Söhne Märstetten TG
Schulmöbelfabrikation Telephon 5 72 03

Lassen Sie Ihre alten Wandtafeln nach unserem Spezialverfahren auffrischen. Sie sind damit sicher zufrieden!

PROTHOS

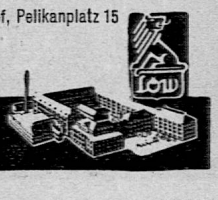
der richtig passende Schuh für Ihren Fuss!





GUT BEDIENT IM SCHUHHAUS LÖW-PROTHOS

Baden Bruggerstr. 12	**Basel** Gerbergasse/Falknerstr. 12	**Bern** Neuengasse 28 1,	**Genève** Place du Lac 29
Lausanne Rue du Bourg	**Luzern** Weggisgasse 28	**Olten** Kirchgasse 3	**St. Gallen** Neugasse 5
Thun Bälliz 32	**Weinfelden** Lindenhof/Marktplatz	**Zürich** Lintheschergasse/Usteristrasse	
Zürich Central, Limmatquai 112		**Zürich** z. Thalhof, Pelikanplatz 15	



LÖW & PROTHOS AG OBERAACH (THG.)

Hier finden Sie ....

die guten und beliebten Hotels, Pensionen und Restaurants für einen

Oster- oder Frühjahrsaufenthalt

APPENZELL

Ferienwoche für Lehrerinnen und Lehrer

im Kurhaus **Landegg, Wienacht** (Appenzell) (Ferienheim der ev.-ref. Landeskirche), 5.—10. April 1951. Gemeinsames Fragen und Antwortsuchen unter dem Leitwort: «Das Evangelium von Jesus Christus, der Geist unserer Zeit und wir.» Leitung: Pfarrer Huhn-Keller, Landegg. Wir wollen auch musizieren. Bitte Instrumente und Noten mitbringen. Pauschalpreis 45 bis 50 Fr. K 375 B

Anmeldungen erbeten an die **Heimleitung.** Telephon (071) 9 13 65.

ST. GALLEN

Grössere Widerstandskraft, gesteigerte Leistungsfähigkeit und mehr **Lebensfreude** durch eine Kur bei uns

OFA 1026 St

KURHAUS Sennrüti DEGERSHEIM TEL. (051) 5 41 41

LUZERN

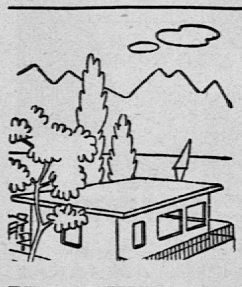
LUZERN Bei jeder Witterung im Freien! 380

Restaurant **FLORAGARTEN** beim Bahnhof

mit verschiebbarem Glasdach. Konzerte. Prima Küche. Für Schulen und Vereine Spezialabkommen. Tel. (041) 2 41 01.

WEGGIS

Der **NAHE SÜDEN** erwartet Sie!



Hotel Bühlegg Weggis

Ihre Osterferien im Familien-Hotel direkt am See.

Pension ab Fr. 13.50 (Fr. 108.—)

Alle Südzimmer mit Balkon, Tel.-Anschluss Ab Wochenpauschal Fr. 115.—. Prospekte direkt oder durch Verkehrsbüro.

Familie Hs. Weber-Grossmann
Telephon 041 / 82 11 45

Hotel *Paradies*

WEGGIS

«Der nahe Süden»

Pension ab Fr. 13.50 pro Tag.
Pauschal ab Fr. 108.— pro Woche.

Besitzer **H. Huber,** Tel. (041) 7 32 31

BERN

Osterferien in Spiez

Möbl. Wohnung, 2 Zimmer, elektrische Küche, Bad, Boiler, WC. Separater Eingang. Aussichtsreich. Einzelne Zimmer evtl. mit Frühstück oder Kochgelegenheit. Sonnig. Garten. — Châlet Sodmatte, Telephon (033) 5 66 14

VAUD

Hôtel-Restaurant du Signal de Bougy (Vaud)

but idéal pour vacances ou courses scolaires. Tel. (021) 7 82 00

Hotel Pension de Famille, Vevey am Genfersee

Schöne Zimmer, gute Küche. Mässige Preise. Ideal für die Frühlingsferien.

TESSIN

ASCONA Seeschloss Castello

Heimeliges Kleinhotel am See. — Grosser Garten. Eigener Strand. Alle Zimmer mit fl. Warm- und Kaltwasser. Zentralheizung. Wochenpauschal von Fr. 105.— bis Fr. 120.—. Prospekte. Tel. 7 26 85. **A. Schumacher**

ASTANO (Tessin) HOTEL POST 638 m ü. M.

Ruhe, Komfort, Garten, grosser Park, Seelein, Duschen und Kabinen • Selbstgepflegte Küche, Familien-Arrangement. • April bis Ende Juni. 7 Tage Pauschal Fr. 75.—, 80.—, ab Juli Fr. 85.—, 90.—.
Familie Joh. Aegerter Telephon (091) 3 63 13

LOCARNO • Pension Villa Ingeborg

Jeder Komfort. Gepflegte Butterküche. Mässige Preise.
Bes. F. Thalmann. Telephon (093) 7 21 72.

LOCARNO - HOTEL REGINA Zentrale Lage am See

jeder Komfort, Lift, Garten-Restaurant, gepfl. Küche. Pension ab Fr 15.—

MURALTO-LOCARNO Pension Gassmann

Gut geführtes Haus, zentral gelegen. Pensionspreis ab Fr. 11.-. Prospekte zu Diensten. **Fr. A. Morano-Gassmann,** Telephon 7 48 21

Pens. Amaberta

ORSELINA-LOCARNO

Ein Kleinod für Ruhe und Erholung. Wunderbare Aussicht auf See und Gebirge, schönste Lage.
Bes. Anna Kobelt
Telephon 7 15 88 - Prospekte

ORSELINA-LOCARNO

Familie Schiffmann
Tel. (093) 7 18 73

Die **Pension Mirafiori** empfiehlt sich für Ruhe- und Erholungsbedürftige aufs beste. Pensionspreis Fr. 9.50 bis Fr. 11.—.

Orselina Christl. Pension Mon-Désir

Ideales Ferienplätzchen, herrliche, ruhige Lage, grosse Glasveranda
Gepflegte Küche. Pensionspreis Fr. 9.50 bis Fr. 12.—
Prospekte durch **Fam. H. Salvisberg.** Telephon (093) 7 48 42.

Hotel Diana Lugano

Tagespauschalpreise
Fr. 17.— bis 18.—
Tel. (091) 2 45 17

LUGANO Hotel Select

empfiehlt sich bestens. Pensionspreis ab Fr. 13.— **S. u. M. Petermann**

LUGANO-PARADISO Alkoholfreies POSTHOTEL-SIMPLON

Gepflegte Küche / Mässige Preise Bes.: E. Hunziker Tel. (091) 2 12 63

Zürcher Mitglieder! *Berücksichtigt für*
Eure **Oster- und Frühjahrseinkäufe**
die nachstehenden bestbewährten Spezialfirmen!

Blumen Sauber
Tel. 32 34 85 / 24 27 78
Theaterstrasse 12
Das Vertrauenshaus für Ihren Blumenbedarf

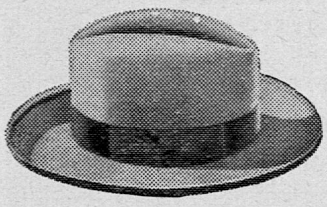
UEBERSAX
ZÜRICH 1, Limmatquai 66
Haushaltwäsche
Wolldecken
Damenstoffe
Herrenstoffe

Bei Kauf oder Reparaturen von
Uhren, Bijouterien
wendet man sich am besten an das
Uhren- und Bijouteriegeschäft
Rentsch & Co. Zürich
Weinbergstrasse 1 beim Zentral
Mitglieder 10—15 % Rabatt 1

S S
S.S. für elegante Herrenkleidung
S.S. Herrenkleidungs-AG. am Paradeplatz
Zürich

Als geschätztes Ostergeschenk empfehlen wir ein Abonnement auf die Zeitschrift
MODES & TRAVAUX
Preis für 12 Nummern Fr. 12.—, 15.— und Fr. 17.— je nach Ausgabe
WELTMODE AG. - ZÜRICH - URANIASTR. 14
TEL. 23 89 35

MÖBEL MÄDER
Ganze Aussteuern
Einzelmöbel und Occasion-Möbel
Günstige Teilzahlungsbedingungen
Möbelhaus Alois Mäder / Militärstrasse 85 / Telephon 23 34 19
Rolandstrasse 3 / Telephon 27 28 44 / ZÜRICH 4



BAUMANN
am
Weinplatz
Zürich 1

Gediegene Tischdecken
für Heim und Garten
aus währschafter Langenthaler-Leinen in vielen Dessins und Farben finden Sie in grosser Auswahl in der

nur Strehlgasse 29, Zürich

FLÜGEL - PIANOS
neu und Occasion
zu günstigen Bedingungen für **Teilzahlung, Miete, Tausch**
Musikalien
klassisch und modern, in Album und Einzelstücken, grosse Auswahl. Italienische amerikanische und deutsche Musik
Blockflöten - Saiten - Platten
Musikhaus Bertschinger
jetzt Gartenstrasse 32 (Parterre) Tram Stockerstr. (Enge)
Zürich 2 - Tel. 23 15 09 - **Auswahlsendungen - Versand**

H. CLASS-SCHLATTERER

Langstrasse 47 ZÜRICH am Helvetiapl.

Seit 40 Jahren
bekanntes Vertrauenshaus für
Uhren, Schmuck, Bestecke

Filiale in Flims-Waldhaus

Im Fachgeschäft sind Sie gut bedient!

Rasenmäher
Gartengeräte

in allen Preislagen

Leuthold & Co. — Zürich 1 — Strehlgasse 10

DAS SPEZIALGESCHÄFT FÜR HERRENMODE

Fein-Kaller & Co.
Bahnhofstr. 84, Zürich

Sihlporte-Talstrasse 82

Das gute Fachgeschäft

Für gepflegte Damenkonfektion
Woll- und Seidenstoffe, Wäsche,
Schürzen, Aussteuer-Artikel

VICTOR METTLER AG. ZÜRICH LIMMATQUAI 106

Ostern!

ERFÜLLUNG
ALLER
KINDERTRÄUME

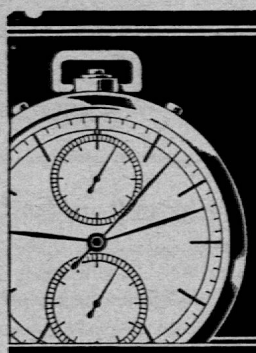
Franz Carl Weber

ZÜRICH Bahnhofstrasse 62 Tel. 23 16 90
BERN BASEL LUZERN LUGANO LAUSANNE GENÈVE

Käser VORHÄNGE

ZÜRICH 1 Rennweg 23
I. Stock Tel. 23 59 73

Bekannt durch gute
Qualitätsstoffe,
feine und grobe Tülle



UHREN
BEYER
BAHNHOFSTR. 31
ZÜRICH
GEGR. 1800

HORLOGERIE · PENDULERIE · REPARATUREN

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 13.—	Fr. 17.—
	halbjährlich	„ 7.—	„ 9.—
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 16.—	„ 21.—
	halbjährlich	„ 8.50	„ 11.50

Bestellung direkt bei der Redaktion. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

A.G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich